



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Länderbericht Japan

Stand: Mai 2021

INHALT

<i>Länderinformationen und allgemeine wirtschaftliche Lage</i>	3
Land, Klima, Flächennutzung	3
Wirtschaftliche und handelspolitische Entwicklung 2019/20	3
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	4
Außenhandelspolitik	4
Japan-EU Economic Partnership Agreement (EPA/ JEFTA)	5
Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership (CPTPP/ TPP-11)	6
Bilaterales Handelsabkommen Japan-USA (Japan-US Trade Agreement)	6
UK-Japan Comprehensive Economic Partnership Agreement (CEPA)	7
Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP)	7
Weitere bilaterale Vereinbarungen und Verhandlungen Japans	7
<i>Situation im Bereich der Landwirtschaft, der Ernährungswirtschaft und der Fischerei</i>	8
Landwirtschaft	8
Agrarpolitik	10
Revision des Gesetzes über die Agrargenossenschaften	10
Abschaffung der Begrenzung der Anbaufläche für Reis	11
Farmland Accumulation Banks	12
Einkommenssicherungsprogramm	12
Integration der Landwirtschaft in Wertschöpfungsketten	13
Smart Agriculture (Digitalisierung)	13
Reformierung des Milchmarktes	14
Exportförderung	15
Fischereiwirtschaft	17
Ernährungsindustrie und Lebensmittelhandel	19
<i>Rahmenbedingungen für Handel und Industrie</i>	20
Selbstversorgung und Verbrauch von Nahrungsmitteln	20
Demographie, Privathaushalte und Nahrungsmittelausgaben	21
Außenhandel mit Agrarerzeugnissen	22
Importe	22
Exporte	23
Entwicklung des Handels im Rahmen des JEFTA	23
Marktzugangsbeschränkungen und Handelshemmnisse	25
Bedeutung für deutsche Agrarexporte	26
2019	26

2020	27
Landwirtschaft und Ernährungsindustrie während der Covid-19-Pandemie	27
<i>Chancen und Risiken</i>	<i>29</i>
Marktchancen und Zukunftstrends.....	29
Herausforderungen und Risiken	31
<i>Zusammenarbeit.....</i>	<i>33</i>
Behördenkooperation	33
Unternehmerreisen.....	33
Agrarpraktikanten-Austausch	33
Kompetenzstelle für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft	34
Messen.....	34
FOODEX JAPAN verbunden mit BIOFACH Japan.....	34
FOOD TABLE JAPAN.....	35
WINE & GOURMET JAPAN verbunden mit ISM Japan.....	35
<i>Ausblick.....</i>	<i>37</i>
<i>Kontakte.....</i>	<i>38</i>
Botschaft der Bundesrepublik Deutschland	38
Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan (AHK Japan)	38
Kompetenzstelle für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft in Japan	38
Deutsches Weininstitut/ Wines of Germany.....	38
Germany Trade & Invest (GTAI)	38
Botschaft von Japan in Deutschland.....	39
<i>Links</i>	<i>40</i>
<i>Anhang.....</i>	<i>42</i>
Länderprofil Japan.....	42

Länderinformationen und allgemeine wirtschaftliche Lage

Land, Klima, Flächennutzung

Der Inselstaat Japan ist mit einer Landfläche von 378.000 km² etwas größer als Deutschland und erstreckt sich in einem über 3.300 km langen Bogen vom sub-arktischen Norden (Hokkaidō) bis in die Subtropen (Okinawa). Administrativ ist Japan mit seinen vier Hauptinseln und über 400 bewohnten Inseln in 47 Präfekturen aufgeteilt. Japan hat rund 125,4 Mio. Einwohner¹. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung lebt in Städten, über die Hälfte konzentriert sich dabei auf die Großräume Tokyo (37 Mio.), Osaka (20 Mio.) sowie Nagoya (9 Mio.).

Klimatisch überwiegend feucht subtropisch und kontinental mit einer je nach geografischer Lage stark schwankenden Jahresdurchschnittstemperatur von 10 bis 20° C gibt es in Japan vier ausgeprägte Jahreszeiten. Der Sommer sorgt vor allem im Süden und Osten des Landes für feucht-heiße Monate, während der Winter im Westen und Norden schneereich und in den übrigen Landesteilen trocken-gemäßigt ist. Die jährlichen Niederschläge bewegen sich je nach Lage zwischen 1.000 und über 3.000 mm². Aufgrund seiner Lage ist Japan wie kein anderes Land den Naturgewalten ausgesetzt (Erdbeben, tätige Vulkane, Starkregenfälle, Taifune, Tsunamis), die mitunter extreme Ausmaße annehmen, Menschenleben fordern, Ernteauffälle zur Folge haben und hohe Sachschäden verursachen können.

Nur 12 % der Landfläche kann landwirtschaftlich genutzt werden. Die tatsächlich landwirtschaftlich genutzte Fläche nimmt seit Anfang der 1990-er Jahre laufend ab und betrug 2019 noch 4,39 Mio. ha. (2018: 4,42 Mio. ha.) Zwei Drittel des stark gebirgigen Landes sind von oft nur schwer zugänglichem und kaum wirtschaftlich genutztem Bergwald bedeckt.

Wirtschaftliche und handelspolitische Entwicklung 2019/20

Japan gehört mit seiner Bevölkerungsgröße und einem relativ hohen Bruttoinlandsprodukt (2020: nominal 4.910 Mrd. USD, 2019: 5.080 Mrd. USD)³ zu den führenden Wirtschaftsnationen der Welt. Das Land konnte damit weiter den Rang der drittgrößten Volkswirtschaft nach den USA und China und vor Deutschland behaupten.

Der Dienstleistungssektor ist der mit Abstand größte Wirtschaftssektor und trägt sowohl zum BIP als auch zur Beschäftigung mit ca. 70 % bei⁴. Angesichts der Alterung der Gesellschaft gewinnt hier der Gesundheits- und Pflegesektor zunehmend an Bedeutung. Auf die Industrieproduktion entfallen rund ein Viertel des BIP und der Arbeitsplätze. Die Brutto-Agrarproduktion reduzierte sich 2018 wegen gesunkener Erzeugerpreise um 2,4 % gegenüber dem Vorjahresergebnis und lag bei 9.056 Mrd. Yen. Der Beitrag der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft zum BIP machte 1,2% aus. Mit ca. 2,22 Mio. Arbeitsplätzen deckt dieser Sektor rund 3,4 % des japanischen Arbeitsmarktes ab⁵.

¹ Stand April 2021 (Statistics Bureau of Japan)

² zum Vergleich: Berlin: 570mm, Hamburg 740mm

³ International Monetary Fund Data Mapper

⁴ Zahlenangaben - soweit nicht anders vermerkt - sind dem Statistical Handbook of Japan 2020 Statistics Bureau, Ministry of Internal Affairs and Communications oder Veröffentlichungen des Cabinet Office entnommen

⁵ „überwiegend in der Landwirtschaft Tätige“: 1,68 Mio., davon 1,40 Mio. unmittelbar im landwirtschaftlichen Betrieb

Die statistischen Angaben für die Beschäftigten in der Landwirtschaft variieren sehr stark, je nach Quelle und deren Definition des Landwirts und ob auch mitarbeitende Familienmitglieder und Andere als Familienbetriebe berücksichtigt werden

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Fast acht Jahre haben die nach dem ehemaligen Regierungschef benannten „Abenomics“, die sog. „Drei-Pfeile-Strategie“, mit einem Mix aus monetären und fiskalischen Maßnahmen durchgehend ein zumindest kleines Wirtschaftswachstum erzielt (zuletzt 2018: 0,3 % Wachstum, 2019 negativ: - 0,3 %). Seit dem Rücktritt von PM Abe im August 2020 kämpft die Regierung um den Erhalt dieser Wirtschaftserfolge. Wenn auch einzelne Strukturreformen wie z.B. im Agrarbereich erste Erfolge zeigen, blieb der Umfang der Reformmaßnahmen hinter den Erwartungen zurück.

2020 ging die japanische Wirtschaft schon geschwächt in die Corona-Krise. Die zuvor mehrmals verschobene Mehrwertsteuer-Erhöhung vom Oktober 2019 sowie das sich abschwächende globale Umfeld hatten die Wirtschaft bereits zum Jahresende 2019 einbrechen lassen. Hauptursächlich für die weitere Verschlechterung in 2020 waren die durch Verhängung des Notstandes aufgrund von Covid-19 im April und Mai 2020 verursachte Konsumzurückhaltung der privaten Verbraucher und der starke Einbruch der Exporte.

Von diesem historischen Wirtschaftseinbruch erholte sich die japanische Wirtschaft ab der zweiten Jahreshälfte 2020 dank einer Steigerung der globalen Nachfrage und einem umfassenden Subventionsprogramm, das den Konsum kräftig ankurbelte, wieder. Insgesamt fünf Konjunkturpakete in einer Größenordnung von über 40% des BIP sollen die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie abfedern und haben auch bisher erkennbare Erfolge erzielt.

Das Wirtschaftsniveau blieb dennoch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Der Haushalt für das am 01. April 2021 begonnene Fiskaljahr wächst zum neunten Jahr in Folge. Die Inflationsrate ist seit Oktober 2020 negativ (Ziel der Abenomics: + 2 %). Der IWF berechnet für 2020 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung von - 5,3% und einen Anstieg der Staatsverschuldung auf 266 %.

Auch wenn die japanische Wirtschaft seit längerem nur eine vergleichsweise geringe Dynamik aufweist, hat Japan als drittgrößte Volkswirtschaft nach wie vor immenses weltwirtschaftliches Gewicht und verfügt über außergewöhnlich leistungsfähige Wirtschaftssektoren und -unternehmen. Seit Frühjahr 2021 deutet sich eine vorsichtige Erholung der Wirtschaft an. Der IWF rechnet für 2021 mit einem Wachstum von + 3,3 % und für 2022 mit + 2,5 %.

Außenhandelspolitik

Als exportorientierte Volkswirtschaft und angesichts rückläufiger Bevölkerungszahlen hat für Japan die Schaffung neuer und die Sicherung bisheriger Exportmärkte höchste Priorität. Ebenso ist die Sicherung von Rohstoffen und Energieträgern durch die Einfuhrabhängigkeit und Preisfluktuationen auf den internationalen Märkten politisch immer stärker in den Fokus der japanischen Regierung gerückt. Mit dem zunehmenden Arbeitskräftemangel wird es für japanische Unternehmen immer interessanter, in Drittländer zu investieren und dort für die lokalen und regionalen Märkte zu produzieren.

Japan setzt handelspolitisch sowohl auf multilaterale Lösungen im Rahmen der WTO als auch auf bilaterale und regionale Partnerschafts- und Freihandelsabkommen, von denen einige in den letzten Jahren zum Abschluss gebracht werden konnten.

Die Öffnung gegenüber komplexeren Wirtschaftspartnerschaftsabkommen, welche die Wirtschaftsbeziehungen, den Schutz von Investitionen und geistigen Eigentums oder die öffentliche Auftragsvergabe insgesamt regeln, dienen aus japanischer Sicht insbesondere den Interessen der Exportindustrie. Deren Ziel ist es, transnationale Produktionsnetzwerke vor allem in Asien kostengünstig zu betreiben oder auszubauen. Zwischenprodukte sollen dabei möglichst flexibel, d.h. ohne Einfuhrbeschränkungen, an den jeweiligen Fertigungsort gelangen. Die Fertigprodukte sollen wiederum möglichst ungehindert von Zollschränken abgesetzt werden können. Im Gegenzug musste Japan stärkere Zugeständnisse in anderen Bereichen in Kauf nehmen, wie z.B. beim Marktzugang für landwirtschaftliche Produkte oder beim Zugang ausländischer Arbeitskräfte.

Deutliche Zollsenkungen und Erhöhungen von Einfuhrkontingenten für Agrarprodukte aus den in den vergangenen Jahren geschlossenen Freihandelsabkommen mit wichtigen Handelsnationen werden weitreichende Konsequenzen für die japanische Agrarwirtschaft haben, die agrarpolitische Reaktionen erfordern. Die abgeschlossenen Abkommen werden in Japan deshalb – nicht zuletzt seitens der Regierung - auch als Chance wahrgenommen, noch weitere, teils überfällige Reformen in der Landwirtschaftspolitik anzugehen.

Japan-EU Economic Partnership Agreement (EPA/ JEFTA)

Das umfassende Wirtschaftspartnerschaftsabkommen trat zum 01. Februar 2019⁶ in Kraft. Es ist das bislang größte Freihandelsabkommen der EU, das 30 % des weltweiten BIP und 37 % des Welthandels umfasst. Gegenstand sind nicht nur die Liberalisierung des Handels mit Waren und Dienstleistungen, sondern auch gemeinsame Handelsregeln.

Die Marktzugangsbedingungen werden durch das Freihandelsabkommen für beide Seiten deutlich verbessert. Die sehr weitgehende Abschaffung der Zölle im Agrarsektor wird neben der Liberalisierung des Automobilsektors als das für beide Seiten wichtigste Ergebnis der Verhandlungen gesehen. Der EU ist es damit gelungen, sich auf dem bisher hoch geschützten japanischen Agrarmarkt einen deutlich verbesserten Marktzugang zu sichern, der auch über das hinausgeht, was die Transpazifischen Partner des CPTPP⁷ erzielen konnten.

Zwar waren die japanischen Zölle auf Agrarprodukte mit einem ungewichteten gebundenen Durchschnittssatz von 16,3 % schon vor dem Inkrafttreten des Freihandelsabkommens vergleichsweise niedrig. Für sensible Produkte (Reis, Weizen, Rind- und Schweinefleisch, Milchprodukte und Zucker) wendete und wendet Japan weiterhin jedoch Einfuhrabgaben von 500 % oder mehr an, teilweise aufgrund spezifischer Zölle oder anderer Abgaben oder einem Eintrittspreis sowie Quoten zur Mengenbeschränkungen.

Durch das Abkommen werden im Agrarbereich 82 % der japanischen Zolltariflinien gegenüber der EU beseitigt, zum Teil stufenweise über 10 bis 15 Jahre. Einige, wie z.B. für alkoholische Getränke, wurden unmittelbar mit Inkrafttreten des Abkommens auf null gesetzt. Auch für Verarbeitungserzeugnisse wie Süß- und Backwaren oder für verarbeitetes Schweinefleisch wurde der Marktzugang sofort oder mit Übergangsfristen vollständig liberalisiert. Für die restlichen besonders sensiblen 18 % der Tariflinien wurden Zollkürzungen und Zolltarifquoten vereinbart.

Für Fleisch und Fleischwaren wurden keine Quoten vereinbart, sondern es gilt neben der schrittweisen Kürzung der Zollsätze eine Begrenzung der Importmenge in Form von mengenbezogenen Schutzklauseln (Schweinefleisch, Rindfleisch). In diesem Bereich wird die Frage eines möglichen Seuchengeschehens in exportwilligen Ländern sowie der Bereitschaft Japans, im Seuchenfall das Prinzip der Regionalisierung anzuerkennen, weiterhin das größte potentielle Exporthindernis sein.

Neben dem Zollabbau über Zollkürzungen oder besondere Zollkontingente ist besonders die Behandlung nichttarifärer Handelshemmnisse wichtig, wie z. B. im Bereich Tiergesundheit und Pflanzenschutz, Anerkennung von Zusatzstoffen, Rückstandsregelungen und geografische Herkunftsangaben. So wurden Verhandlungen zwischen der EU und Japan über die Umsetzung des Regionalisierungsprinzips beim Auftreten eines Seuchenfalls im JEFTA verankert. Durch die Anerkennung bisher nicht zugelassener önologischer Verfahren oder Zusatzstoffe konnten weitere Erleichterungen beim Marktzugang für Lieferungen aus der EU erreicht werden.

Das Abkommen führte von Anfang an zu einer deutlichen Erhöhung des Warenaustauschs in beide Richtungen. Die Exporte der EU erhöhten sich vor allem für Fleisch- und Fleischwaren, Molkereierzeugnisse und Wein.

⁶ Am 01.04.2021 begann bereits das 4. Wirtschaftsjahr seit Inkrafttreten des Abkommens.

⁷ CPTPP: Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership

Der japanische Agrarsektor sah dieses Abkommen im Vorfeld kritisch, konnte sich aber gegenüber dem klaren Ziel des damaligen Premierministers Abe nicht durchsetzen. Nach Abschluss des Abkommens äußerte sich der Zentrale Agrargenossenschaftsverband JA Zenchu⁸ dann eher positiv und brachte die Wertschätzung zum Ausdruck, die der EU als vertrauensvollem Partner entgegengebracht wird. Dadurch fielen Ängste und Skepsis gegenüber einer Marktöffnung gegenüber der EU deutlich geringer aus als beim TPP. Eine wichtige Rolle dürfte dabei der Umstand spielen, dass die EU-Exporte bei dem für Japan hochsensiblen Thema Reis so gut wie keine Rolle spielen und die Marktöffnung für Reis ausgeschlossen wurde.

Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership (CPTPP/ TPP-11)

Für die Entwicklung der japanischen Wirtschaft wurde besonders der Abschluss des TPP⁹ im Oktober 2015 positiv gesehen, da es sich nicht auf reine Zollfragen beschränkte, sondern breiter aufgestellt war und beispielsweise auch den Investitionsschutz regelte. Nach dem Rückzug der USA aus dem Abkommen einigten sich die 11 verbleibenden Staaten¹⁰ im Januar 2018 in Tokyo auf das in einigen Punkten nachverhandelte CPTPP, das zum 30.12.2018 in Kraft trat. Die Unterzeichner – vor allem Japan – halten das Abkommen auch für weitere Partner offen. Japan hat sich in einem Briefwechsel verpflichtet, einen frühestmöglichen Beitritt des Vereinigten Königreichs zum CPTPP zu unterstützen. Auch Thailand und Indonesien sowie China sollen Beitritts-Interesse geäußert haben.

Durch das Abkommen wurden die Zölle auf eine Reihe von Erzeugnissen gekürzt oder ganz abgeschafft. Japans Handelspartner, vorwiegend Länder mit starker Fleisch- und Obsterzeugung, konnten bereits im ersten Jahr nach Inkrafttreten des Abkommens ihre Exporte deutlich verbessern. So erhöhten sich die Importe von Schweine- und Rindfleisch aus den TPP-Ländern überdurchschnittlich und zum Nachteil der aus dem TPP ausgeschiedenen USA.

Bilaterales Handelsabkommen Japan-USA (Japan-US Trade Agreement)

Nachdem sich durch die Umsetzung des CPTPP für die beteiligten Länder deutliche Verbesserungen im Marktzugang nach Japan ergaben und die USA Marktanteile insbesondere im Fleischsektor verloren, drängten diese stark auf Abschluss eines bilateralen Abkommens mit Japan und verknüpften die US-Importzölle auf Autos mit dem Einfuhrregime Japans für Agrarerzeugnisse. Gegenüber der Forderung der USA, weitergehende Zugeständnisse als bei CPTPP und JEFTA zu machen, blieb Japan wegen des starken innenpolitischen Drucks standhaft.

Durch die Zollkürzungen erhöhten sich unmittelbar nach Inkrafttreten des Abkommens am 1. Januar 2020 die Rindfleischimporte aus den USA rasch und deutlich (April 2020 gegenüber dem Vorjahr: + 20 % auf 32.500 t) zu Lasten der Importe aus Australien und anderen TPP-Ländern, die nun keine Zollvorteile mehr gegenüber den USA haben (-12 auf 35.200 t).

Dass die Liefermengen aus den USA nach anfänglich fast sprunghaften Erhöhungen nach kurzer Zeit wieder rückläufig waren, ist nicht auf eine geringere Attraktivität der USA als Lieferland zurückzuführen, sondern den Covid-19 bedingten Lieferengpässen in den USA geschuldet.

Die Liberalisierung beschränkt sich bisher nur auf ca. 1000 Zolllinien. Im Ergebnis stellt das in Rekordzeit verhandelte Handelsabkommen die USA insgesamt schlechter als sie bei Verbleib im TPP gestanden hätte, da teilweise keine neuen Quoten zugestanden wurden (z.B. Reis und Butter) und Forstprodukte sowie Fischereierzeugnisse ganz ausgenommen sind. Ob dieses bilaterale Abkommen in nächster Zeit verbreitert werden soll oder ob die USA wieder für eine Beteiligung am TPP offen sind, bleibt abzusehen.

⁸ National Associations of Japan Agricultural Cooperatives, abgekürzt als JA - Zenchu (Japan Agriculture)

⁹ Trans Pacific Partnership (TPP)

¹⁰ Australien, Brunei, Chile, Japan, Kanada, Malaysia, Mexiko, Neuseeland, Peru, Singapur, Vietnam

UK-Japan Comprehensive Economic Partnership Agreement (CEPA)

Nach Unterzeichnung am 23.10.2020 trat das ebenfalls in Rekordzeit ausgehandelte bilaterale Freihandelsabkommen mit dem Vereinigten Königreich am 1. Januar 2021 in Kraft. Abgesehen von wenigen Ausnahmen übernimmt das CEPA die Regelungen des JEFTA. Im Agrarbereich ergeben sich für das Vereinigte Königreich sogar Nachteile. Hier blieb es grundsätzlich bei den Zollabbausritten aus dem JEFTA ohne begünstigte Zollquoten (Tariff Rate Quotas/ TRQ). Stattdessen wird am Ende eines Quotenjahres der Zugriff auf 10 der insgesamt 25 EU-Quoten eingeräumt, soweit diese nicht für Importe aus der EU genutzt wurden. Besonders interessant war das Vereinigte Königreich an der Zollquote für Weichkäse, die günstige Importbedingungen z.B. für Stilton bietet. Der Zugriff auf diese TRQ (der EU) kann aber erst im Nachhinein eines Quotenjahres erfolgen und erlaubt daher keine Planung für Importeure. Ob das CEPA als Türöffner für einen baldigen Beitritt des Vereinigten Königreichs zum CPTPP gesehen werden kann, muss sich noch zeigen.

Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP)

Mit der Unterzeichnung des RCEP-Abkommens am 15. November 2020¹¹ mit den 10 ASEAN-Staaten¹² sowie dem bevölkerungsstärksten Land China und den Industrieländern Neuseeland, Australien und Korea entstand in Asien und dem indopazifischen Raum die größte Freihandelszone der Welt. Durch das Ausscheiden Indiens¹³ liegt der wirtschaftliche Schwerpunkt des Abkommens auf Ostasien, wobei Japan allgemein als größter Gewinner des Abkommens gilt.

Die generelle Bedeutung dieses Abkommens ist zwar wegen der Fokussierung auf den Zollabbau beim Handel eher begrenzt. Auch unterscheidet sich das Ausmaß des Zollabbaus je nach Partnerland stark. Jedoch beginnt damit für Japan eine neue Phase, denn bislang gab es weder mit China (wichtigster Handelspartner) noch mit Korea (an dritter Stelle der wichtigsten Handelspartner) ein solches Freihandelsabkommen. So sieht auch die japanische Regierung durch das RCEP Potenzial für eine Steigerung des nationalen Bruttoinlandsprodukts um 2,7 %. Japan kann seine bisherigen Zölle und den Außenschutz auf sensible Agrarprodukte mit besonderer Bedeutung für die heimische Wirtschaft beibehalten, so dass Zollsenkungen für Nahrungsmittelimporte aus China nur für 56 % und aus Korea nur für 49 % der Tariflinien wirksam werden.

Weitere bilaterale Vereinbarungen und Verhandlungen Japans

Die bisherigen bilateralen Vereinbarungen mit den ASEAN-Staaten sowie mit Australien, Chile, Mexiko und Peru¹⁴ haben durch die neuen umfassenderen Abkommen, denen die jeweiligen Partnerländer angehören, an Bedeutung verloren.

¹¹ Inkrafttreten 60 Tage nach Ratifizierung durch mindestens sechs ASEAN-Mitglieder und drei andere Partner.

¹² Association of South East Asian Nations: Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam

¹³ Eine Rückkehr Indiens, das sich der Einigung nicht angeschlossen hat, wurde offen gehalten

¹⁴ Übersicht über bereits in Kraft gesetzte Freihandelsabkommen sowie laufende Verhandlungen:

[http://www.mofa.go.jp/policy/economy/fta/index.html](http://www.mofa.go.jp/policy/fta/index.html)

Situation im Bereich der Landwirtschaft, der Ernährungswirtschaft und der Fischerei

Landwirtschaft

Japan ist vor Deutschland die drittgrößte Volkswirtschaft mit relativ geringen nutzbaren Landflächen und hoher Bevölkerungsdichte. Mit einem Anteil am BIP von 1,2 % und 3,4 % aller Beschäftigten hat Japan einen im Vergleich zu anderen Industrieländern noch relativ großen Agrarsektor. Japans Landwirtschaft ist zahlenmäßig vor allem durch vergleichsweise wenig effiziente Strukturen und die Überalterung der Landbevölkerung geprägt. 2019 waren 1,189 Mio. landwirtschaftliche Betriebe¹⁵ registriert (2017: 1,25 Mio.). Von den 1,153 Mio. Familienbetrieben galten 1,13 Mio. als Gewerbliche Familienbetriebe¹⁶ mit einer bewirtschafteten Fläche von mindestens 0,3 ha oder mit jährlichen Verkaufserlösen von mindestens 500.000 Yen¹⁷ (2017: 1,20 Mio.; 2016: 1,26 Mio.).

Die hohe Zahl landwirtschaftlicher Betriebe hat weniger mit der tatsächlichen wirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft zu tun, als mit den im Vergleich zu anderen OECD-Ländern umfangreichen Maßnahmen und Vorteilen zum Schutz und zur Unterstützung des Agrarsektors, die den anderswo üblichen Strukturwandel bisher noch verzögert haben. Nur ca. ein Fünftel (236.000) der Familienbetriebe gilt als Haupterwerbslandwirtschaft¹⁸ und nur ca. die Hälfte der landwirtschaftlichen Familienbetriebe erwirtschaftet tatsächlich einen Verkaufserlös von mehr als 1 Mio. Yen jährlich.

Eine besondere Rolle kommt den „Zertifizierten Landwirten“¹⁹ bei, deren Betriebsführung den auf kommunaler Ebene formulierten Basisplänen und Entwicklungszielen entsprechen und die als besonders förderungswürdig bewertet wurden. 2019 hatten rund 1.640 Gemeinden insgesamt fast 240.000 Betriebe zertifiziert. Alle von Personengesellschaften oder als juristische Personen geführten Betriebe (2019: 36.000, 2014: 32.100) werden dieser Kategorie zugeordnet.

Von ehemals 6,1 Mio. ha (1960) wurden 2019 nur noch 4,40 Mio. ha landwirtschaftlich genutzt, das waren 23.000 ha weniger als im Vorjahr. Knapp 1 Mio. der landwirtschaftlichen Betriebe betreiben auf rund der Hälfte der Flächen Reisanbau, der bezüglich des Arbeitseinsatzes relativ leicht und mit überschaubarem zeitlichem Aufwand, auch durch Nebenerwerbslandwirte, bewerkstelligt werden kann. Die restliche Fläche wird zu zwei Drittel für den Ackerbau und zu einem Drittel als Weideland genutzt.

2020 betrug die durchschnittliche Betriebsfläche je gewerblichem Familienbetrieb 2,50 ha (2017: 2,41 ha, 2014: 2,17 ha). Bezogen auf die 236.000 Haupterwerbslandwirte lag die Zahl mit 6,77 ha (2017: 6,16 ha, 2014: 5,63 ha) etwas höher. Diese Zahlen können jedoch allenfalls einen ersten Eindruck von der japanischen Landwirtschaft vermitteln. Tatsächlich gibt es in Japan auch größere bzw. große Betriebe sowie solche, die auf geringer Fläche eine hohe Wertschöpfung erzielen. Die Produktivität der japanischen Landwirtschaft kann daher im Wesentlichen nicht auf die Gesamtzahl aller Landwirte bezogen werden, sondern ist differenzierter zu sehen. Neben den Ruheständlern, die auf einer Kleinstfläche Reis anbauen, gibt es auch sehr wettbewerbsfähige Unternehmen, die mit moderner Technologie Qualitätsprodukte für anspruchsvolle Verbraucher erzeugen und auch auf Exportmärkten trotz hoher

¹⁵ 1,153 Mio. Familienbetriebe (Family Management Entities) sowie 36.000 als Personengesellschaften und juristische Personen (Organized Management Entities) geführte Betriebe

¹⁶ Commercial Farm Household

¹⁷ rd. 4.000 €

¹⁸ Business Farm Household: Landwirtschaftlicher Haushalt, dessen Lebensunterhalt zu mindestens 50 % aus der Landwirtschaft finanziert wird, mit mindestens einem Familienmitglied unter 65 Jahren, das an mehr als 60 Tagen jährlich selbstständig Landwirtschaft betreibt.

¹⁹ Auf kommunaler Ebene werden entsprechend den Leitlinien der Zentralregierung für die agrarpolitische Ausrichtung Grundsatzpläne erstellt, mit dem Ziel der Konsolidierung landwirtschaftlicher Flächen und der Verbesserung der ländlichen Infrastruktur. Landwirte, deren Betriebsmanagement-Pläne diesen Zielen entsprechen, haben als „Zertifizierte Landwirte (Certified Farmer)“ Zugang zu besonderen Vergünstigungen für ihren Betrieb, wie z.B. besonders vorteilhaften Finanzierungssystemen für Investitionen.

Preise Abnehmer finden. Häufig sind dies Gartenbaubetriebe oder stadtnahe Milchbetriebe, jedoch auch moderne Reisanbauer. Betriebe auf Flächen der Gemeinden sind dank der Verfügbarkeit neuer Technologien, der Diversifizierung weg vom Reisanbau oder durch Schaffung größerer Strukturen oft besonders produktiv.

Wenn auch die Gesamtzahl der Betriebe hauptsächlich wegen des Ausscheidens der älteren Landwirte stetig rückläufig ist, ist jedenfalls ein Entwicklungstrend hin zu größeren Betrieben oder Betrieben mit höherer Wertschöpfung erkennbar. Der Anteil der Betriebe mit einem jährlichen Verkaufserlös²⁰ von über 50 Mio. Yen²¹ bezogen auf sämtliche landwirtschaftliche Betriebe blieb zwar 2019 mit rund 2 % gering, stieg aber von 2017 bis 2019 um 900 Einheiten auf 20.600 Betriebe an. Für alle Kategorien unter 50 Mio. Yen Verkaufserlös war die Betriebszahl rückläufig. Für 35 % der Betriebe²² blieben die Erlöse aus der Landwirtschaft unter 500.000 Yen²³.

Dass es einen schrittweisen Strukturwandel gibt, zeigt auch die Entwicklung bei den Betriebsformen der Personengesellschaften und juristischen Personen in der Landwirtschaft, deren Zahl zwar langsam aber beständig zunimmt und 2019 bei 36.000 lag (2014: 32.100). Die Regierung strebt eine Erhöhung der Zahl der als Gesellschaft geführten Betriebe bis 2023 auf 50.000 an. Hier dürften in Zukunft die meisten Investitionen, vor allem in neue Technologien und Digitalisierung, getätigt werden.

Die Zahl der in Familienbetrieben als Arbeitnehmer beschäftigten Personen hat sich innerhalb von 10 Jahren bis 2015 von 60.000 auf 100.000 deutlich erhöht. Erkennbar ist der – allerdings noch nicht sehr ausgeprägte – Trend, dass an die Stelle von mitarbeitenden Familienmitgliedern beschäftigte Arbeitnehmer treten. Vergleichbar ist die Entwicklung bei den Vollzeitbeschäftigten der als juristische Person geführten Unternehmen. Diese Art der Tätigkeit in der Landwirtschaft wird vor allem von jungen Landwirten genutzt, deren Familienbetrieb aufgegeben wurde oder die eine tariflich geregelte Tätigkeit der unsicheren Situation als selbständiger Landwirt vorziehen. Von den dort registrierten Arbeitskräften waren 2015 fast 50% jünger als 44 Jahre.

Für die 1,13 Mio. gewerblichen Familienbetriebe wurden 2019 zwar 1,404 Mio. Personen als Haupterwerbslandwirte²⁴ verzeichnet, jedoch ist deren Durchschnittsalter 67 Jahre. 73% sind 65 Jahre oder älter und zählen damit nicht mehr zu der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Dies erklärt die Unklarheiten und Widersprüche bei den statistischen Angaben zu den in der Landwirtschaft Tätigen und auch die besondere Bedeutung des Reisanbaus als soziales Sicherheitsnetz, insbesondere im Alter. Hinzu kommt, dass ein nicht unwesentlicher Personenkreis einen landwirtschaftlichen Betrieb nur deshalb führt, um steuerliche und andere Vergünstigungen in Anspruch nehmen zu können. Dies ist auch ein Grund für die große Zurückhaltung bei der Abgabe von Flächen zur Verwendung durch andere Landwirte.

In der landwirtschaftlich am besten erschlossenen und wichtigsten Präfektur Hokkaidō im Norden des Landes lag 2020 die betriebliche Durchschnittsgröße bei 30,63 ha (2015: 26,51 ha). Anders als im Rest des Landes sind dort 60 % der Landwirte unter 65 Jahre alt und damit überwiegend im erwerbsfähigen Alter. 75 % dieser Betriebe sind Haupterwerbsbetriebe und werden das ganze Jahr über bewirtschaftet. 3,2 % der landwirtschaftlichen Betriebe Japans erwirtschaften in Hokkaidō ca. 14 % der landwirtschaftlichen Erzeugung des Landes (9,5% der Feldfrüchte, 21% der tierischen Erzeugung). Die Betriebe mit Rinderhaltung unterscheiden sich mit im Durchschnitt 141 Milchkühen und 223 Mastrindern pro betriebliche Einheit nicht von denen in Europa.

²⁰ Sales Amount of Agricultural Products; der Betrag ist nur der Bruttoerlös und kann nicht Aufschluss geben über die tatsächlichen Einkünfte oder Gewinne, zeigt jedoch den Trend hin zu Betrieben mit höherer Wertschöpfung

²¹ rd. 400.000 €

²² 418.400 Betriebe

²³ 500.000 Yen = rd. 4.000 €.

²⁴ Diese "Core Persons mainly engaged in Farming" umfassen alle Personen, die überwiegend und regelmäßig in der Landwirtschaft arbeiten, mithelfende Familienmitglieder fallen nicht in diese Kategorie

Agrarpolitik

Die japanische Agrarpolitik ist durch eine Vielzahl ineinandergreifender, teilweise von der Produktion entkoppelter Maßnahmen gekennzeichnet, mit denen für die meisten Produkte und Betriebe ein hohes Schutz- und Stützungs niveau erreicht wird. Der Anteil der als Preisinterventionen und produktionsbezogene Zahlungen gestalteten Maßnahmen ging zwar in den letzten 20 Jahren zurück, lag aber im Zeitraum 2014-16 immer noch bei 86%, mit der Preisstützung als wichtigstem Element²⁵. Premierminister Abe hatte 2012 bei Übernahme der Regierung im Rahmen seiner „Neuen Wachstumsstrategie für den Agrarsektor“ Strukturreformen konzipiert, die weiter fortgesetzt werden. Strategisches Ziel bleibt, der Landflucht entgegenzuwirken, die ländlichen Räume wirtschaftlich wieder zu beleben, den dortigen Bevölkerungsrückgang einzudämmen sowie die Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors zu verbessern. Um das brachliegende Potenzial nutzen zu können, werden zusätzliche Reformschritte neben der Marktliberalisierung durchgeführt, die den vor- und nachgelagerten Bereich und deren Verbindung mit den Landwirten und den Verbrauchern im Blick haben. Sowohl jungen Landwirten als auch finanzkräftigen Unternehmen, die nicht primär landwirtschaftlich ausgerichtet sind, sollen Anreize geboten werden, in die Landwirtschaft zu investieren und unternehmerisch sinnvolle Strukturen zu schaffen.

Die Regierung befindet sich dabei immer noch in einer kritischen Situation. Einerseits sind Reformen wichtig, um die Landwirtschaft als Wirtschaftszweig für innovative und leistungsstarke junge Landwirte und Unternehmen attraktiv zu machen. Nur dann kann dieser Sektor wirklich gestärkt werden und angesichts von Marktöffnungen durch Freihandelsabkommen im internationalen Wettbewerb bestehen. Andererseits gibt es eine traditionell verankerte Vernetzung der LDP-Regierung mit den Agrargenossenschaften und deren Mitgliedern. Trotz enormen Widerstands durch den Zentralen Verband der Agrargenossenschaften, JA-Zenchu²⁶, und dessen weitverästeltem Systems über die gesamte Bandbreite der Agrarwirtschaft, von der Bereitstellung von Betriebsmitteln, über Versicherungen, Banken bis zum Aufkauf und der Vermarktung der Ernte, hat der damalige Premierminister die Öffnung des Agrarsektors und den Abschluss von Freihandelsabkommen durchgesetzt. Der Regierung hat dies bei den danach folgenden Wahlen nicht geschadet. Das Inkrafttreten des TPP-11 und des Wirtschaftspartnerschaftsabkommens mit der EU haben in der Öffentlichkeit nicht zu wahrnehmbaren Protestaktionen des Landwirtschaftssektors geführt. Positive Meldungen über ein vielfältigeres und kostengünstigeres Angebot für die Verbraucher überwogen. Welche wirtschaftliche Rolle JA-Zenchu mittel- und langfristig findet, wird jedenfalls darüber mitentscheiden, wieviel Unterstützung die Regierung in Zukunft bei der ländlichen Bevölkerung erhält. Dass die Regierung auch in Zukunft diese Unterstützung nicht gänzlich aufs Spiel setzen wird, wurde bei der Reformierung und Liberalisierung der Reiswirtschaft und der Einführung einer neuen Subvention für den Anbau von Reis für andere als Ernährungszwecke erkennbar – eine Maßnahme, von der gerade die nicht-wettbewerbsfähigen Nebenerwerbslandwirte profitieren.

Folgende Beispiele aus dem breiten Maßnahmenkatalog zur Wiederbelebung der ländlichen Räume verdeutlichen die Ansätze der japanischen Agrarpolitik:

Revision des Gesetzes über die Agrargenossenschaften

Im April 2016 trat mit der vom japanischen Parlament beschlossenen Änderung des Agrargenossenschaftsgesetzes ein wesentliches Element des Reformprozesses in Kraft. Mit der weitreichenden Reform wurden für die JA-Gruppe (Japan Agricultural Cooperatives) der rechtliche Status und die Funktionsweise des Zentralen Verbandes der Agrargenossenschaften, JA Zenchu, neu gestaltet und dessen starker Einfluss auf seine Unterorganisationen und Mitglieder in den Präfekturen und Gemeinden beschnitten. Diese erhielten in wichtigen Entscheidungen weitgehende Unabhängigkeit vom Zentralverband und wurden befugt, sich als vom Zentralverband unabhängige, eigene (Kapital-) Gesellschaften zu formieren. Damit gehen große Teile der Einnahmen der weitreichenden Geschäftsaktivitäten nicht mehr an den Zentralverband, sondern können bei den Einzelunternehmen bleiben.

²⁵ OECD, Agricultural Policy Monitoring and Evaluation 2020

²⁶ siehe Fn. 8

Flankiert wird dies durch eine stärkere wirtschaftliche Ausrichtung spezialisierter Agrargenossenschaften wie der Vermarktungs- und Einkaufsvereinigung JA Zen-NOH, der Zentralen Kooperativen Bank für Land- und Forstwirtschaft sowie den über 3.500 weiteren, unterschiedlich ausgerichteten Organisationen auf verschiedenen Verwaltungsebenen.

Die örtlichen Kooperativen werden verpflichtet, die Mehrheit ihrer Direktoren aus dem Kreis aktiver Landwirte oder Branchenkundiger zu bestimmen. Damit sollen die Geschäfte der Kooperativen in die Hände von Experten mit Marktkenntnissen gelegt werden. Diejenigen Landwirte, die bisher faktisch durch die lückenlose Reichweite der Zentralgenossenschaften eng an diese gebunden waren, sollen jetzt freier bei ihren Entscheidungen werden, vor allem was die Vermarktung ihrer Erzeugnisse angeht. Enge Vorgaben für die Vermarktungswege landwirtschaftlicher Produktion und den Bezug von Betriebsmitteln wurden gelockert. Die Landwirte können nicht mehr zur Nutzung des breiten Angebots von Leistungen gezwungen werden.

Ziel dieser, für die meisten überraschenden, weitreichenden und tiefgreifenden neuen Ausrichtungen der Agrarpolitik war die Eindämmung des wirtschaftlichen und politischen Einflusses des Dachverbands sowie eine stärkere wirtschaftliche Ausrichtung der einzelnen Agrargenossenschaften. Nach einer Erhebung durch den Internationalen Gewerkschaftsbund²⁷ zählten 2018 acht japanische Genossenschaften aus dem Netzwerk der JA-Gruppe weltweit zu den 300 umsatzstärksten Genossenschaften. Das gilt sowohl für Genossenschaften auf zentraler Ebene²⁸, als auch für vier JA-Genossenschaften auf Präfekturbene.²⁹

Bereits im Vorfeld der Reform gingen besonders Vollerwerbslandwirte, die unmittelbar auf Anforderungen des Marktes reagieren wollten, um bessere Margen zu erwirtschaften, unter Umgehung alter genossenschaftlicher Strukturen dazu über, direkt mit den Abnehmern Mengen und Preise auszuhandeln. Vorbildhaft gelten Zusammenschlüsse junger unternehmerischer Landwirte, die direkt an Abnehmer im Ausland verkaufen und die sich auch in der Vergangenheit schon nicht davon abschrecken ließen, dass ihnen deshalb genossenschaftliche Dienstleistungen versagt wurden. Landwirte – oft solche ohne Hofnachfolger – legen ihre Flächen zu einer unabhängigen wirtschaftlichen Einheit zusammen, um unabhängig von anderen Strukturen selbst mit Abnehmern und Lieferanten von Betriebsmittel und Maschinen zu verhandeln.

Abschaffung der Begrenzung der Anbaufläche für Reis

Auch das Auslaufenlassen des Systems zur Regulierung der Anbauflächen für Reis ist ein wichtiger Schritt in Richtung Marktorientierung der Landwirtschaft. Mit der administrierten Begrenzung der Reisanbaufläche, einer Art subventionierten Stilllegungsprogramms, wurde das Angebot von Reis knapp und somit der Erzeugerpreis bislang hochgehalten. Kritiker sehen in dem System den Hauptgrund für die jahrzehntelange Zementierung unwirtschaftlicher Strukturen, die gleichzeitig dem Machterhalt und den Interessen des zentralen Agrargenossenschaftsverbandes JA Zenchu dienten. Mit Beginn des Wirtschaftsjahres 2018 wurden diese Ausgleichszahlungen und die Beschränkung der Reisanbauflächen abgeschafft.

Andere Direktzahlungen oder Marktinterventionen auf dem Reismarkt wurden jedoch beibehalten, so auch der Außenschutz, der den hohen Inlandspreis für Reis garantiert. Gleichzeitig wurden neu Fördermittel für die Umstellung auf andere Anbaukulturen mit höherer Inlandsnachfrage sowie für den Anbau von Reis zur Verfütterung in der Tierhaltung bereitgestellt. Damit ist nicht nur für die Stabilisierung des hohen Reispreises gesorgt, sondern auch für unrentabel wirtschaftende Kleinlandwirte im Sinne einer Alterssicherung, was für deren politische

²⁷ International Cooperative Alliance, World Cooperative Monitor 2020

²⁸ Platz 4: JA Zen-Kyoren, National Mutual Insurance Federation of Agricultural Cooperatives
Platz 5: JA Zen-Noh, Vermarktungs- und Einkaufsvereinigung

Platz 29: The Norichukin Bank, Central Cooperative Bank for Agriculture, Forestry and Fishery

²⁹ Plätze 35, 133, 154, 193

Unterstützung auch bei zukünftigen Wahlen nicht unwesentlich sein könnte. Dem nicht-wettbewerbsfähigen Teil des Landwirtschaftssektors wurde im Vorgriff auf Nachteile aus neuen Freihandelsabkommen Kompensation gewährt.

Daher wird auch zukünftig der japanische Reismarkt – und damit auch die Landwirtschaft – nicht wirklich liberalisiert sein. Ob dadurch tatsächlich die Reiswirtschaft in Japan modernisiert wird oder ob die Tragweite der Maßnahme eher politischer Natur ohne wesentliche wirtschaftliche Konsequenzen ist, wird diskutiert. Kritiker hätten sich eher eine gezielte Förderung derjenigen Reisbauern gewünscht, die ihre Anbauflächen vergrößern und Reis erzeugen, der nicht nur qualitativ, sondern auch preislich auf Exportmärkten gute Chancen hätte. So wird auch eine intensivere staatlich geförderte Forschung zur Entwicklung ertragsreicherer Sorten vermisst, die für eine bessere Ernte und ein umfangreicheres Angebot sorgen könnten.

Farmland Accumulation Banks

Ein weiteres Element zur Reformierung mit dem Ziel eines Strukturwandels ist das 2014 in Kraft getretene Gesetz, nach dem neu eingerichtete, staatlich finanzierte Leasing-Behörden der Präfekturen ungenutzte Agrarflächen von deren Eigentümern pachten und aktiven Landwirten, die überwiegend von den Einkünften aus der Landwirtschaft leben, sog. Business Farmers³⁰, zur Vergrößerung ihrer Nutzflächen zur Verfügung stellen. Ca. 20 % der landwirtschaftlich nutzbaren Landflächen liegen brach, weil die Eigentumsverhältnisse nicht geklärt sind oder Erben sich nicht als Eigentümer registrieren lassen, um Steuerforderungen zu vermeiden. Durch Zusammenlegung sollen diese Flächen wieder der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden. Ein Novum gegenüber bisherigen Programmen dieser Art ist, dass auf Präfektorebene über die Verteilung der verfügbaren Flächen entschieden wird und dass diese Flächen auch durch branchenfremde Unternehmen gepachtet werden können, denen auf diese Weise der Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen ermöglicht wird. Damit sollen größere und wettbewerbsfähigere Betriebe entstehen, die finanzkräftige Investoren voraussetzen. Das Programm zeigt bereits erste Erfolge. Die zögerliche Haltung vieler Landwirte, ihre Flächen Dritten zu überlassen, konnte allerdings noch nicht völlig ausgeräumt werden. Viele Landbesitzer hoffen noch auf deutlich bessere Erlöse beim Verkauf der Flächen für industrielle Zwecke. Das Ziel, dass 80 % der Agrarflächen bis 2023 durch „Business Farmer“ bewirtschaftet werden, konnte noch nicht vollständig umgesetzt werden. Bis 01. April 2019 wurden immerhin 56% der Agrarflächen durch diese Gruppe von Landwirten genutzt. Um noch mehr Agrarflächen einer effizienteren Nutzung zuzuführen, wurden weitere Vereinfachungen des Verfahrens beschlossen. Es soll Eigentümern ermöglicht werden, in einem vereinfachten Verfahren die Flächen befristet für 20 Jahre einer Farmlandbank zur Verfügung zu stellen.

Einkommenssicherungsprogramm

Seit 2019 ist ein Programm zur Sicherung der landwirtschaftlichen Einkommen in Kraft, das die Einkommensverluste landwirtschaftlicher Betriebe durch Ernteauffälle oder Marktschwankungen kompensiert. Bezogen auf Referenzwerte des konkreten Betriebs für die vorausgegangenen fünf Jahre werden bis zu 90% der Verluste ausgeglichen. Die Teilnahme ist freiwillig, jedoch Landwirten vorbehalten, die Buchführungs- und Nachweiserfordernisse im Rahmen der Steuererklärung erfüllen. Die Regierung übernimmt 50 % der Versicherungsprämien und 75 % eines Reservefonds.

Im Prinzip sind damit alle Bereiche der landwirtschaftlichen Erzeugung abgedeckt. Ausgenommen sind lediglich die Halter von Fleischrindern, Schlachtkälbern, Schweinen und Legehennen, für die besondere Marktstabilisierungszahlungen bereits vor Inkrafttreten dieses Programms galten. Mit Inkrafttreten des CPTPP wurden die Zahlungen aus einem Stabilisierungsprogramm für diese Tierhalter angepasst und ebenfalls auf 90% festgelegt. Der Staat beteiligt sich auch entsprechend an diesen Stabilisierungsprogrammen.

³⁰ Business Farmer siehe Fn. 18

Integration der Landwirtschaft in Wertschöpfungsketten

Mit Stärkung der sogenannten „Sixtiary Industrie“³¹ soll die Wertschöpfung über die gesamte Produktionskette hinweg optimiert werden, unter Einbeziehung aller Produktions- und Absatzstufen. Auch hier geht es um eine bessere Marktorientierung der Landwirtschaft, verbunden mit einer besseren Wertschöpfung durch die Ernährungsindustrie. Ein Element dieses Programms sind Sonderwirtschaftszonen, in denen sich auch nicht-landwirtschaftliche Unternehmen landwirtschaftlich betätigen können. Nicht nur deren Finanzkraft, sondern auch das unternehmerische Können dieser Wirtschaftsbeteiligten dürften ausschlaggebend dafür gewesen sein, dass die Landwirtschaft für solche Unternehmen geöffnet wurde.

Eine der ersten dieser Zonen liegt in der Präfektur Niigata, einem wichtigen Gebiet für die Reisproduktion mit großen Verarbeitungsbetrieben und Forschungseinrichtungen. Gefördert werden dort exemplarisch die Verbesserung der Betriebsstrukturen, Agrarforschungsaktivitäten und die Vernetzung z.B. mit der Verarbeitungsindustrie, dem Handel sowie auch mit Restaurants und der Tourismusbranche. Neben zwei Einzelhandelsketten beteiligen sich u.a. auch Unternehmen der Landtechnik, die japanische Eisenbahn sowie eine Brauerei mit eigenen landwirtschaftlichen Betrieben.

Smart Agriculture (Digitalisierung)

Fragen der Digitalisierung der Landwirtschaft werden in Japan unter den Stichworten Künstliche Intelligenz (AI), Internet of Things (IoT), Robotertechnologie oder generell „Smart Agriculture“ behandelt. Das Interesse an Innovationen ist sowohl bei der Regierung, die zahlreiche Projekte und Aktivitäten unterstützt, als auch bei den Wirtschaftskreisen ausgesprochen groß. In moderner Technologie wird der Schlüssel für die Erneuerung der japanischen Landwirtschaft gesehen. Bedarf an Innovationen besteht in mehrfacher Hinsicht, sowohl bei der Mechanisierung als auch bei moderner Digitalisierung: einerseits als Unterstützung für die älteren Landwirte, die oft körperlich viele Arbeiten nicht mehr erledigen können, andererseits für moderne, größere und auf Wachstum ausgerichtete Betriebe, die um Wirtschaftlichkeit bestrebt sind und häufig nicht ausreichend Arbeitskräfte rekrutieren können.

Die Digitalisierung der Landwirtschaft ist Teil der 2018 vom Cabinet Office formulierten Wachstumsstrategie³², mit der der gesamte Produktionsprozess für sämtliche Bereiche der Agrarproduktion optimiert werden soll. Die Themenfelder der Strategie werden laufend erweitert. Unter anderem unterstützt das MAFF unter dem Themenfeld „Smart Agriculture Accelerating Demonstration Projects“ landesweite Versuche zur Modernisierung durch Digitalisierung.

Durch Digitalisierung und neue Technologien soll nicht nur die Landwirtschaft wettbewerbsfähiger werden, sondern auch attraktiver für die dringend notwendigen Berufseinsteiger. Vor allem jungen Menschen soll damit eine moderne und interessante, weil wirtschaftlich lukrative, Berufstätigkeit in Aussicht gestellt werden. Digitalisierung wird weniger als eine mögliche Gefahr für die Sicherung von Arbeitsplätzen gesehen, sondern mehr als Chance, um auch zukünftig Landwirtschaft in ausreichendem Umfang, bei reduzierten Kosten und besserem Ressourceneinsatz betreiben zu können.

Die konkreten Projekte sind vielfältig: Mittels sensorgestützter Datensammlungen, ausgewertet mit Hilfe von digitaler Technologie, soll beispielsweise das Wissen qualifizierter Landwirte durch künstliche Intelligenz erfasst und ausgewertet und über eine Cloud vor allem an Berufsanfänger weitergegeben werden. Bis 2025 sollen die Daten aller Haupterwerbslandwirte digital in der „Agricultural Data Collaboration Platform (WAGRI)“ gesammelt und für Nutzer aus verschiedenen Bereichen zugänglich sein. Roboter und Drohnen sollen landwirtschaftliche Arbeiten auf größeren Flächen bei geringem Arbeitseinsatz, Kosten sparend, verbunden mit höherer Produktivität ermöglichen.

³¹ Eine Art „Industrie 6.0“: Integrierung Primär-, Sekundär- und Tertiärindustrie: $1 \times 2 \times 3 = 6$

³² Growth Strategy 2018 des Cabinet Office: „Smartification of Agriculture, Forestry and Fishery“

Die gesamte Verarbeitungskette soll einbezogen werden („transaction data from head to toe“). Durch Verknüpfung von Landwirten, Verarbeitungsindustrie und Konsumenten über Big Data soll nicht nur die Produktion bei gleichzeitiger Kostenminimierung optimiert, sondern auch die Vermarktung verbessert werden.

Gesetzgeberisch hat das MAFF die technische Modernisierung und Digitalisierung z.B. auch durch eine Änderung des Gesetzes zur Regulierung von Landwirtschaftsflächen (Agricultural Land Act) unterstützt. Betonierte Flächen gelten jetzt als steuerbegünstigte Landwirtschaftsflächen. Damit soll die Installation neuer Technologien vor Ort erleichtert werden, wie z.B. der Einsatz von Robotern, Maschinen oder auch Bauten für Sonderkulturen.

Indirekt ist die staatliche Unterstützung der Digitalisierung in der Landwirtschaft auch als ein Aspekt der intensivierten Förderung von Agrarexporten aus Japan zu verstehen. Besonders gilt das für den Reisanbau. Das Exportpotential für japanischen Reis wird deutlich durch dessen hohe Produktionskosten beschränkt (Exportanteil an der Erzeugung trotz deutlicher Steigerung in den letzten Jahren immer noch weit unter 1%). Andererseits ist Reis die einzige Anbaukultur, bei der das Potenzial für Exportüberschüsse vorhanden wäre. Nach Plänen des Agrarministeriums können sich hier durch den Einsatz neuer Technologien³³ Kostenreduzierungen von 40% ergeben und durch eine bessere Wettbewerbsfähigkeit auch neue Absatzmärkte im Ausland (Schwerpunkt Südostasien) nutzen lassen.

Das Konzept „Smart Agriculture“ ist auch bisher das wesentliche Element einer neuen „Sustainable Food Systems“ Strategie, mit der Japan eine stärkere Fokussierung der Agrarpolitik hin zu einer nachhaltigeren und umweltfreundlicheren Ernährungspolitik erlangen möchte. Der neuen Nachhaltigkeitsstrategie wird höchste Priorität beigemessen. Damit sollen nicht nur Produktivität und Selbstversorgung verbessert, sondern auch die japanischen Umweltziele (Erreichung der Treibhausgas-Neutralität bis 2050) unterstützt werden. Ausschlaggebend für die Erreichung der Ziele soll eine deutliche Erhöhung des Anteils der ökologisch bewirtschafteten Landwirtschaftsflächen sein (Ziel bis 2050: Flächenanteil von 25 % = 1 Mio. ha; Anteil derzeit unter 1 %). Diese Umstellung der Landwirtschaft soll hauptsächlich durch neue Technologien und Innovationen im Sinne der digitalisierten Landwirtschaft erfolgen.

Reformierung des Milchmarktes

Verschiedene Maßnahmen regeln den Milchmarkt im Sinne einer stärkeren Marktorientierung und Verbesserung der Erzeugerpreise neu. So wurde z.B. zum 1. April 2018 die Vermarktung von Milch durch die Landwirte neu geregelt. Rohmilch muss nun nicht mehr ausschließlich über Molkereigenossenschaften vermarktet werden, sondern steht unmittelbar auch anderen Abnehmern direkt vom Landwirt zur Verfügung.

Das Milchgeld, das japanische Molkereien an die Landwirte zahlen, ist bei Verwendung zur Herstellung von Trinkmilch deutlich höher als bei der Herstellung von Molkereiprodukten. Landwirte, deren Milch zu Produkten (bisher waren einige Produkte ausgenommen) verarbeitet wird, erhalten daher eine staatliche Ausgleichzahlung, um die Versorgung der Molkereien mit Rohmilch für die Weiterverarbeitung sicherzustellen. Diese Ausgleichszahlung an die Landwirte wurde nun modifiziert und es wird ein einheitlicher Ausgleichsbetrag, unabhängig vom tatsächlich hergestellten Verarbeitungsprodukt gewährt. Durch diese Maßnahme erhofft man sich einerseits den Schutz der Branche vor höheren Importen, andererseits größere Flexibilität bei der Produktion, um auf Markterfordernisse rasch reagieren zu können. Ob dies der erste Schritt hin zu einer weiteren Deregulierung des sehr komplizierten Preisfindungs- und Produktionssystems im Milchsektor sein können, wird auch davon abhängen, wie die erwarteten zusätzlichen Importe ausfallen und wie die japanische Branche darauf reagiert.

³³ Z. B. ertragsreicherer Reis, Direktsaat, Drohneneinsatz bei Düngung und Pflanzenschutz, autonome Traktoren oder Erntemaschinen

Exportförderung

Japan importiert jährlich wertmäßig bei einer Selbstversorgungsrate von weniger als 40 % mehr als das Zehnfache der eigenen Agrarexporte und bleibt damit einer der weltweit größten Nettoagrarimporteure. Der Anteil der Nahrungsmittel an den japanischen Gesamtimporten lag 2020 bei 9,9 %. Bei den Gesamtexporten betrug deren Anteil nur 1,2 %³⁴. Bezogen auf Agrarprodukte (einschließlich Forst- und Fischereiwirtschaft) lag der Anteil an den Gesamtimporten 2020 bei 13,1%, bei den Exporten betrug deren Anteil 1,4 %.

Die Regierung unter Premierminister Suga hält weiterhin an dem durch die Abe-Regierung gefassten Ziel fest, die Exporte von Agrarprodukten (einschließlich Forst- und Fischereiprodukte) deutlich zu steigern. Die Erreichung des ursprünglich für 2019 angestrebten Ziels von 1 Billion Yen³⁵ konnte bisher nicht realisiert werden. Dennoch erhöhte die Regierung Abe 2020 dieses Ziel nochmals und setzte die Zielmarke bis 2025 auf 2 Billionen Yen und bis 2030 auf 5 Billionen Yen. Der neue Premierminister Suga, der bereits vor Amtsübernahme an der Konzeption dieses Ziels maßgeblich mitgearbeitet hatte, machte dies zum Thema einer seiner ersten Kabinettsitzungen. Im Rahmen einer neu formulierten Umsetzungsstrategie wurden bis zum 31.03.22 insgesamt weitere 80,2 Mrd. Yen als Fördermittel zur Erreichung des Ziels bereitgestellt. Künftig soll vermehrt auf die Stärken der japanischen Agrar- und Ernährungsindustrie mit dem Ziel der Optimierung von Handelschancen gesetzt werden. Der Export soll nicht mehr als Alternative für die Überschussproduktion gesehen werden, sondern es sollen zielgerichtet Erzeugnisse nach den Erfordernissen priorisierter Märkte hergestellt werden.

Die Maßnahmen zur Förderung der Agrarexporte werden allgemein begrüßt, wenn auch von Kritikern bezweifelt wird, dass eine Exportexpansion wirklich der Landwirtschaft zugutekommen kann, da der inländische Markt die heimische Agrarerzeugung problemlos aufnehmen könnte. Eine Steigerung der Exporte sei daher in erster Linie für die Ernährungsindustrie vorteilhaft, die importierte Rohstoffe oder Zwischenprodukte für den Export verarbeitet, ohne dass die heimische Landwirtschaft davon profitieren könne. Reis, die einzige Anbaukultur, bei der Japan Überschüsse erzielen kann, ist zwar von sehr hoher Qualität, preislich aber durch Maßnahmen zur Preisstabilisierung nicht wettbewerbsfähig. Eine Exportstrategie mit dem Ziel, die Situation der Landwirtschaft Japans in größerem Umfang einzubeziehen, könnte hier ansetzen.

Eine Vielzahl politischer Maßnahmen untermauert diese Bestrebungen. Ziel ist es, nicht nur der rückläufigen Inlandsnachfrage wegen des Bevölkerungsschwunds entgegenzuwirken oder Absatzprobleme wegen geänderten Konsumverhaltens auszugleichen, sondern auch die japanische Ernährungsindustrie zu sichern. Hinzu kommt nun auch ein weiterer Mengen- und Preisdruck auf dem japanischen Markt durch verbesserte Marktzugangsbedingungen im Rahmen von Freihandelsabkommen für wettbewerbsstarke Länder. Das sich weltweit verändernde Konsumverhalten könnte andererseits vorteilhaft für japanische Exporte sein, wenn es gelingt, hochwertige und hochveredelte Produkte auf neuen Märkten zu platzieren.

Mit zusätzlichen Haushaltsmitteln sollen diejenigen Bereiche Unterstützung erhalten, bei denen die Regierung die größten Defizite und Stärkungserfordernisse, gleichzeitig aber auch das größte Potenzial sieht. Hierunter fallen u.a. Maßnahmen für die Überführung von Reisanbauflächen in andere Nutzung, die Stärkung des Anbaus von Weizen, Gerste und Soja, die Förderung der Milch- und der Fleischwirtschaft (Förderung von Clustern in der Wertschöpfungskette). Die Förderung gilt exportorientierten Betrieben aller Produktionsstufen und umfasst z.B. auch die Entwicklung und den Ausbau von spezifischen Verarbeitungsstätten, die durch ein Konsortium getragen sind und in denen Produkte spezifisch für ausgewählte Zielmärkte hergestellt werden. 27 Produkte wurden als prioritär für den Export befunden (vom Wagyu-Rindfleisch zum Schweinefleisch, verschiedenen Obstsorten, Grünem Tee bis hin zu Schnitt- und Schichtholz und verschiedenen Fischereiprodukten). Bau und Modernisierungsmaßnahmen von Verarbeitungsanlagen der Ernährungsindustrie werden besonders gefördert, um u. a. die Voraussetzungen für die Erfüllung internationaler Hygienestandards (HACCP³⁶) zu schaffen.

³⁴ Ministry of Finance, Handelsstatistik vom 28. 01.2021

³⁵ 1.000 Mrd. Yen = bei durchschnittlichem Wechselkurs von 2020: rd.8,2 Mrd. €

³⁶ HACCP: Hazard Analysis Critical Control Point

Ergänzend sollen ressortübergreifend Exporthindernisse beseitigt werden. So wurde die Position eines Sonderbeauftragten für Agrarexporte im Rang eines Staatsministers geschaffen, der direkt dem Büro des Premierministers zugeordnet ist. Im Landwirtschaftsministerium wurde eine zentrale Exportförderstelle („Export Headquarters“) eingerichtet, dem Mitarbeiter aller relevanten Ministerien und Behörden angehören. Durch dort gebündelte Maßnahmen soll eine bessere Kooperation und Abstimmung zwischen den zahlreichen, im Bereich Außenhandel zuständigen Stellen erreicht werden.

Teil der Strategie zur Stärkung der japanischen Landwirtschaft ist eine im Inland wie im Ausland laufende und von der Regierung geförderte Kampagne, mit der die besonderen Vorzüge japanischer Esskultur und der damit verbundenen Traditionen vorgestellt werden. Besonders betont werden vor allem Qualität, Frische, Gesundheitsförderlichkeit und Produktsicherheit. Auch hier geht es vorwiegend darum, die Lebensmittelexporte deutlich zu steigern und die japanische Land- und Ernährungswirtschaft durch eine stärkere Exportorientierung zu beleben. Im Dezember 2013 wurde die traditionelle japanische Kochkunst (Washoku) als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt, was den Bemühungen der japanischen Ernährungsindustrie zusätzlichen Schub verliehen hat. Nicht umsonst ist Japan im Ausland besonders mit typisch japanischen Erzeugnissen wie Sushi, Rindfleisch, Grünem Tee und Sake erfolgreich.

Japan war in verschiedenen Ländern erfolgreich bei den Verhandlungen über die Aufhebung von Importbeschränkungen für japanische Produkte im pflanzlichen und tierischen Bereich. Die Öffnung des EU-Marktes für Eier und Eierzeugnisse sowie für Milch und Milcherzeugnisse im Frühjahr 2019 ist aus Sicht Japans ein wichtiger Erfolg bei der Schaffung neuer Absatzmärkte. Neue Exportmöglichkeiten sollen zunächst für Soßen und Gebäck genutzt werden, soweit die HACCP-Standards erfüllt werden können.

Mit einer Änderung des Saatgutverkehrsgesetzes soll außerdem der Sortenschutz dahingehend verbessert werden, dass zukünftig der Züchter den Ort der Verwendung neuer Züchtungen einschränken kann. Auslöser für diese Gesetzesänderung im Dezember 2020 war das Abfließen von Saat- und Vermehrungsgut aus Japan in asiatische Nachbarländer, wo es in großem Umfang für die Erzeugung z.B. von Tafeltrauben verwendet wird, die auf lukrativen Exportmärkten jetzt hochpreisigen Produkten aus Japan Konkurrenz machen. Zuwiderhandlungen gegen das Anbauverbot wurden unter Strafe gestellt, bei Vorsatz ist eine Geld- oder Haftstrafe bis zu 10 Jahren vorgesehen. Parallel dazu sollen japanische Sorten auch im Ausland registriert und damit nach dortigem Recht geschützt werden. Bei neuen Züchtungen ist zukünftig auch für den Nachbau durch Landwirte für deren eigene Verwendung die Zustimmung des Züchters erforderlich. Es wird nicht in jedem Fall damit gerechnet, dass diese Neuregelung eine hohe finanzielle Belastung der Landwirte mit Lizenzgebühren zur Folge haben wird, da viele durch die Landwirte genutzten Sorten entweder nicht registriert und frei zugänglich sind oder durch nationale Forschungseinrichtungen oder Präfekturen entwickelt werden, die keine Gebühren erheben.

Weitere positive Wirkung erhofft man sich auch von dem im Juni 2015 in Kraft getretenen Gesetz über geografische Herkunftsbezeichnungen³⁷. Japan hat inzwischen 107 Erzeugnisse mit geschützter geografischer Herkunftsangabe registriert. Vorwiegend handelt es sich dabei um Gemüse, Fleisch, alkoholische Getränke sowie Gebrauchsgegenstände. Der gegenseitige Schutz von geografischen Herkunftsangaben ist auch Gegenstand des Freihandelsabkommens mit der EU.

Die ursprünglich für 2020 mit großem Aufwand geplanten Olympischen Sommerspiele in Tokyo sah man als Herausforderung, aber auch als Chance dafür, die besondere Qualität und Lebensmittelsicherheit japanischer Landwirtschaftsprodukte einem breiten Personenkreis ausländischer Besucher vorführen zu können und damit das Interesse, sowie das Vertrauen, der Verbraucher im In- und Ausland zu stärken. In diesem Sinne wurden Nachhaltigkeitsstandards für die Beschaffung von Nahrungsmitteln durch das olympische Organisationskomitee formuliert. Die japanische GAP-Zertifizierung (Good Agricultural Practices) wurde als System zur Qualitätssicherung anerkannt. Ökologisch erzeugte Produkte ebenso wie andere Produkte aus japanischer Erzeugung sollen bei der

³⁷https://www.maff.go.jp/e/policies/intel/gi_act/register.html

Beschaffung Vorrang erhalten. Eine Herausforderung ist auch hier die Zertifizierung tierischer Produkte, soweit japanische Betriebe noch nicht HACCP-zertifiziert sind. Gleichzeitig hat Japan im Sommer 2020 eine Zertifizierungspflicht für tierische Bio-Produkte eingeführt, die nun nur noch dann als Bio-Produkt gekennzeichnet werden dürfen, wenn die japanischen Standards für die ökologische Erzeugung, JAS Organic,³⁸ erfüllt sind. Da vermehrt japanisches Bio-Rindfleisch auf dem Markt ist, möchte man diese besondere Qualität auch für die Konsumenten sichtbar machen.

Trotz systematischer Kontrollen der radioaktiven Strahlenbelastung von Lebensmitteln aus den vom Kernreaktorunfall in Fukushima im März 2011 betroffenen Regionen konnten nach wie vor Ressentiments der Verbraucher im In- und Ausland nicht ganz ausgeräumt werden. Japan bemüht sich weiter, ausländische Märkte für diese Exporte zu öffnen und setzt Radioaktivitätskontrollen der Produkte aus der Region fort. Erfolge konnten für Exporte von typischen Produkten wie Pfirsiche und Reis vor allem in benachbarte asiatische Länder, zuletzt auch für Fisch erzielt werden. Die landwirtschaftlichen Exporte aus der am stärksten betroffenen Präfektur Fukushima erreichten 2017 wieder das Niveau aus der Zeit vor dem Unfall mit steigender Tendenz. Für die Einfuhr in die EU sind für einige Produkte und Präfekturen spezielle Zertifikate und Analysenergebnisse vorgeschrieben. Die EU überprüft diese Vorsorgemaßnahmen laufend und passt sie den aktuellen Veränderungen an. Japan drängt auf eine vollständige Aufhebung dieser Regularien.

Fischereiwirtschaft

Für den Inselstaat Japan spielt die Fischerei traditionell eine wichtige Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigem tierischen Protein. Mengenmäßig hat sich der japanische Fischfang seit 1989 von über 12 Mio. t auf 4,16 Mio. t im Jahr 2019 stetig reduziert. 3,219 Mio. t entfallen auf den Fischfang (Meeresfischerei: 3,197 Mio. t; Binnenfischerei: 22.000 t) und 0,943 Mio. t auf die Aquakultur (Marikultur: 0,912 Mio. t; Binnengewässer: 31.000 t)³⁹. Als Gründe für diesen Rückgang werden sowohl Veränderungen in der Biosphäre der Gewässer als auch eine Intensivierung der Fangaktivitäten und die Verknappung der Ressourcen gesehen. Das MAFF kommt zu dem Schluss, dass eine Reduzierung der Meeresressourcen bei einem angemessenen Management hätte verhindert oder jedenfalls abgemildert werden können.

2018 wurden ca. 79.000 in der Meeresfischerei (Fang und Aquakultur) aktive Betriebe überwiegend von Einzelpersonen betrieben. Rund 4.500 Unternehmen werden von einer juristischen Person oder einer Personengesellschaft geführt, davon sind ca. 250 Genossenschaften oder Erzeugergemeinschaften. Das bedeutet für die vergangenen 40 Jahre in etwa eine Halbierung der Betriebszahlen. In der Binnenfischerei (2018: 1.930 Betriebe) und in der Süßwasser-Aquakultur (2018: 2.700 Betriebe) ist der Rückgang noch ausgeprägter.

Die Zahl der in der Meeresfischerei und Marikultur Tätigen nimmt laufend ab und lag 2018 bei ca. 152.000 (-1,2 %). Trotzdem rückt dieser Sektor mehr in den Fokus bei jüngeren Arbeitnehmern, die insoweit auch finanziell durch den Staat gefördert werden. Im Vergleich zur Landwirtschaft sind die in der Fischerei tätigen Personen wesentlich jünger. Das Durchschnittsalter liegt bei 56,9 Jahren bei einem Anteil der unter 44-Jährigen von fast 25 %. 20 % der dort Tätigen gehen noch anderen Beschäftigungen nach, z.B. in der Landwirtschaft oder in der Verarbeitung und dem Handel.

Im Süßwasser-Bereich sind knapp 4.800 Fischereibetriebe aktiv, von denen ca. 2.700 Aquakultur betreiben. Die einheimische Nachfrage nach Fisch- und Fischereiprodukten betrug 2018 ca. 7,16 Mio. t (2016: 7,30 Mio. t), davon 80 % für den menschlichen Verzehr und 20 % für industrielle Zwecke (Futtermittel und Dünger). Die

³⁸JAS= Japan Agricultural Standards; JAS Organic ist das japanische Bio-Siegel: https://www.maff.go.jp/e/policies/standard/specific/organic_JAS.html

³⁹ Zahlenangaben basieren auf Veröffentlichungen des MAFF, insb. dem White Paper on Fisheries: Summary, FY 2019 Trends in Fisheries/ FY 2020 Fisheries Policy, MAFF 2020, sowie dem Statistical Handbook of Japan 2020, Statistics Bureau, Japan

Selbstversorgungsrate Japans für Fisch und Fischereiprodukte ist seit 2014 (60 %) rückläufig und verschlechterte sich bis 2019 auf 52 %, trotz des Rückgangs des jährlichen Pro-Kopf-Verzehrs auf 23,8 kg (2016: 24,6 kg).

Die importierte Menge macht inzwischen fast vier Fünftel der inländischen Erzeugung aus und hat 2019 gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig um 4 % zugenommen, bei einer wertmäßigen Abnahme um 3 %. 2019 importierte Japan 2,47 Mio. t Fisch- und Fischereiprodukte im Wert von 1.740,4 Mrd. Yen. Wertbezogen sind die Hauptlieferländer China, Chile, USA, Russland und Vietnam. Damit machen wertmäßig die Fischimporte 18,3 % der gesamten Importe des Agrarsektors aus.

Der Fischereisektor ist neben der Land- und Forstwirtschaft Gegenstand der Strategie zur Verbesserung der Exportchancen Japans im Agrarbereich. Von den als Zielmarke für Agrarexporte in 2030 angestrebten 5.000 Mrd. Yen werden 1.200 Mrd.⁴⁰ Yen für Fischereierzeugnisse veranschlagt. Hauptabnehmerländer, auf die rund 60% der Exporte entfallen, sind Hong Kong,⁴¹ China, USA und Thailand. Die wichtigsten Produkte sind wertbezogen Kammuscheln und Perlen. Ziel der Exportinitiative ist auch hier, die Produktionssysteme der Branche zu verbessern und an die Anforderungen der Exportpartner im Bereich Hygiene und Lebensmittelsicherheit anzupassen. Dazu gehört besonders die Einführung der HACCP-Prinzipien zur Qualitätssicherung. Bleibende Erfolge der Bemühungen blieben trotz zwischenzeitiger Exportsteigerung noch aus, und sowohl 2019 als auch 2020 waren die Exporte rückläufig. Jedoch gelang es, höherwertige Produkte zu verkaufen, so dass der wertmäßige Rückgang deutlich geringer ausfiel als der mengenmäßige Rückgang. Der für 2019 angestrebte Exportwert von 350 Mrd. Yen⁴², das ist rund ein Drittel der beabsichtigten Exporte für den Agrarbereich, konnte nicht realisiert werden: 2019 wurden 0,64 Mio. t Fischereiprodukte (-15% gegenüber dem Vorjahr) im Wert von 287,3 Mrd. Yen (- 5%) exportiert, 2020 betrug der Exportwert 227,6 Mrd. Yen. Bis Ende 2020 waren 83 Betriebe für Exporte in die EU zugelassen, 484 Betriebe erfüllten die Anforderungen für Exporte in die USA.

Seit dem 11. Dezember 2019 ist die Zertifizierung mit dem „Marine Eco-Label Japan“ durch die Global Sustainable Seafood Initiative ohne Einschränkungen sowohl für Aquakultur als auch Fangfisch anerkannt.

Die Fischimporte sind nicht nur zur Bedienung der Inlandsnachfrage bedeutsam, sondern auch für den Erhalt der Fischverarbeitungsindustrie. Die meisten der Unternehmen der japanischen Fischverarbeitungsindustrie (Angabe für 2017) sind kleine und mittelständische Unternehmen mit bis zu 300 Mitarbeitern. Die Anzahl der Unternehmen mit mindestens fünf Mitarbeitern ist nach einem einmaligen Anstieg im Jahr 2015 wieder rückläufig und lag 2017 bei 5.154⁴³. Die Zahl der Arbeitsplätze in der Fischverarbeitungsindustrie, die 2000 noch bei rund 260.000 lag, reduzierte sich bis 2017 auf knapp 140.000. Die Herausforderung für diese Branche ist es, auch zukünftig Rohstoffe und Fachkräfte zu sichern. Arbeitskräfte werden zunehmend auch aus dem Ausland in Praktikantenprogrammen als „Technical Interns“ rekrutiert, was während der Corona-Pandemie seit Frühjahr 2020 wegen besonderer Einreisebeschränkungen zusätzliche Schwierigkeiten für die Branche bedeutete.

Hinzu kommt die zusätzliche Belastung der einstmals bedeutenden Fischverarbeitungsindustrie durch den Tsunami und die Reaktorkatastrophe von 2011 in den besonders betroffenen Küstenregionen im Nordosten des Landes. Seit April 2017 wurde die Fischerei vor den betroffenen Küstenabschnitten schrittweise für verschiedene Fischarten wiederaufgenommen. Die Strahlenbelastung von Fangfisch und Fischereiprodukten aus der Region wird regelmäßig durch die staatliche Fischereiagentur untersucht und die Ergebnisse werden öffentlich gemacht. Eine Überschreitung des Höchstwerts von 100 Bq/kg wurde nur noch bei einzelnen Erzeugnissen aus der Aquakultur gemeldet. Seit April 2019 bestehen Beschränkungen nur noch für Fischereiaktivitäten in Küstennähe und für Schleppnetze in der betroffenen Region. 37 der 53 Nationen, die gegenüber Fischexporten aus betroffenen japanischen Präfekturen Importverbote verhängt hatten, hoben diese Maßnahmen bis Januar 2021 vollständig auf. Die übrigen schreiben für einzelne Präfekturen Testzertifikate über die Strahlenbelastung und Ursprungsnachweise

⁴⁰ 1,2 Billionen Yen = ca. 9,8 Mrd. €

⁴¹ Hong Kong wird als Sonderverwaltung von der WTO als eigenes Zollgebiet geführt

⁴² 2018 waren es 303 Mrd. Yen, 2017: 274 Mrd. Yen

⁴³ 2015 waren es 5.920, 2011 rd. 6.000 solcher Betriebe.

vor (so auch die EU, die in diesem Zusammenhang als ein einziger Exportmarkt zählt) oder verknüpfen die Marktöffnung mit der Verkehrsfähigkeit des Produkts in Japan (so die USA). Welche Bedeutung dieser Wirtschaftszweig in Zukunft wiedererlangen kann, wird davon abhängen, wie gut und dauerhaft Verbraucher in Japan und im Ausland von der Sicherheit der in dieser Region gefangenen Fische und der dortigen Aquakultur (es gibt nach wie vor große Probleme mit der Belastung des Oberflächenwassers) überzeugt werden können. Die im April 2021 getroffene Entscheidung, das mit Tritium belastete Kühlwasser der Reaktorrüine aus den Sammelbehältnissen in das Meer einzuleiten, könnte dafür eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

Ernährungsindustrie und Lebensmittelhandel

In Japan gibt es eine vielfältige Lebensmittelindustrie mit fast 29.000 Unternehmen⁴⁴ (15% aller Unternehmen in der verarbeitenden Industrie, neben der Metallverarbeitung der größte Industriesektor). Mit rund 1,24 Mio. Beschäftigten (16 % der in der verarbeitenden Industrie Tätigen) ist die Ernährungsindustrie der wichtigste Arbeitgeber im produzierenden Gewerbe⁴⁵.

Die Umsätze der japanischen Ernährungsindustrie (einschließlich Getränke-, Tabak- und Futtermittel) beliefen sich 2018 auf rund 29,056 Billionen Yen⁴⁶ bei einer Wertschöpfung von 10 Billionen Yen. Einschließlich der Getränke-, Tabak- und Futtermittelindustrie waren es rund 38,55 Billionen Yen bei einer Wertschöpfung von 12,9 Billionen Yen. Produktionssteigerungen wurden zuletzt in den Segmenten alkoholische Getränke sowie Süß- und Backwaren erzielt.

Die Mehrzahl der Unternehmen sind mittelständische Unternehmen mit 4 bis 299 Beschäftigten. Die 15 größten Lebensmittelunternehmen dominieren den Markt. Auf sie entfällt ca. die Hälfte der Umsätze. 2020 zählten sechs japanische Konzerne zu den weltweit 50 größten Unternehmen in der Ernährungsbranche⁴⁷.

Als Schwächen des Industriezweigs gelten folgende Faktoren: relativ geringe Wertschöpfung und Produktivität, wenig Attraktivität für Berufsanfänger aufgrund geringer Löhne, zu wenig moderne Produktionsanlagen auf hohem technischen Niveau. Erklärtes Ziel von Wirtschaft und Regierungsstellen ist es daher, den Sektor zu erweitern und zu modernisieren und auch vermehrt in Forschung und Entwicklung zu investieren. Nicht zuletzt geht es auch hier darum, den gravierenden Mangel an Arbeitskräften auszugleichen und gleichzeitig Kosten zu senken. Bessere Erträge sollen, angesichts der eher stagnierenden Inlandsnachfrage durch Absatzmärkte im Ausland ausgeglichen werden. Dies soll nicht nur durch vermehrte Exportaktivitäten, sondern auch durch eine Ausweitung der unmittelbaren Präsenz im Ausland erfolgen. Von Vorteil sind dabei sicher die besonderen Stärken der japanischen Ernährungsindustrie, wie die hohe Qualität der Produkte und der Verpackung, die Kompetenz bei der Produktentwicklung (jährlich kommen mehr als 10.000 neue Produkte auf den Markt), ein gut ausgestattetes Logistiknetzwerk und allgemein die Stärke der Marke „Japan“.

Der japanische Lebensmitteleinzelhandel unterscheidet sich deutlich von dem in Deutschland. Die Marktkonzentration ist eher gering. Die Vielfalt der Geschäfte ist groß. Sie reicht von nahezu flächendeckend vorhandenen Verkaufsautomaten sowie rund um die Uhr geöffneten, überwiegend als Kettenläden im Franchising betriebenen Kleinstläden (sog. Konbinis/ Convenience Stores), über zahlreiche moderne Supermärkte bis zu den Lebensmittelabteilungen der exklusiven Kaufhäuser, die mit Größe, Design, Angebotsvielfalt, Qualität und Service beeindrucken, jedoch zunehmend an Umsatz verlieren und neben Premium Produkten überwiegend verzehrfertige Gerichte anbieten. Käufe über das Internet oder Lieferdienste und sog. Food-Apps gewinnen zunehmend an Bedeutung. Dieser Trend hat sich durch die im Laufe der Corona-Pandemie verhängten Einschränkungen für Restaurant- und Ladenbesuche deutlich verstärkt. Viele Supermärkte bieten zuverlässige und pünktliche

⁴⁴ Stand 2018, einschließlich Getränke-, Tabak- und Futtermittelindustrie; Statistisch erfasst sind nur Unternehmen ab fünf Mitarbeitern

⁴⁵ Angaben gem. Statistical Handbook of Japan 2020

⁴⁶ D.h. 29,056 Mrd. Yen = 221 Mrd. €

⁴⁷ Suntory Holding (16.Stelle), Asahi Holding (19.), Kirin Holding (25.), NH Foods/Nippon Ham (38.), Meiji (45.), Yamasaki (48.)

Lieferdienste an. Die Geschäfte sind in der Regel an allen Tagen 12 bis 18 Stunden geöffnet, die Konbinis im Franchising in der Regel 24 Stunden. Obwohl es immer schwieriger wird, ausreichend Personal für eine durchgehende Öffnung der Konbinis zu finden, gibt es große Widerstände bei den Franchisegebern, den Ladenbetreibern die Schließung der Verkaufsstätten für wenige Stunden nach Mitternacht zu gestatten.

Rahmenbedingungen für Handel und Industrie

Selbstversorgung und Verbrauch von Nahrungsmitteln

Japan verfügt durch die Topografie des Landes nicht über ausreichende Agrarflächen zur Versorgung der Bevölkerung. Seit 1997 liegt der kalorienbasierte Selbstversorgungsgrad knapp unter 40 % und konnte bislang nicht gesteigert werden. 2019 lag der Wert bei 38 % und war damit nur geringfügig über dem Tiefststand von 2018. Neben den sich ändernden Ernährungsgewohnheiten (Weizen und Fleisch statt Reis und Fisch, somit Abkehr von Produkten mit höherer Selbstversorgung) und den dadurch bedingten zunehmenden Importen von Schweine- und Rindfleisch sowie Molkereiprodukten, wirkten sich besonders auch witterungsbedingte Ernteausfälle⁴⁸ gravierend aus. Damit hat Japan die niedrigste Selbstversorgungsrate bei Nahrungsmitteln unter allen Industrieländern. Dessen ungeachtet propagiert die Regierung nach wie vor das agrarpolitische Ziel, bis 2025 einen Selbstversorgungsgrad von 45 % erreichen zu wollen und nutzt diesen Wert insbesondere als Rechtfertigung für die Subventionierung des Agrarsektors.

Was einzelne Agrarprodukte und deren gewichtsbasierten Selbstversorgungsgrad angeht, ergibt sich ein differenziertes Bild (Angaben für 2019 vorl.): eine hundertprozentige Selbstversorgung ist nur beim Grundnahrungsmittel Reis gewährleistet (97 %), wo der inländische Absatz nicht nur wegen rückläufiger Verbraucherzahlen, sondern auch wegen des rückläufigen Pro-Kopf-Verbrauchs konstant abnimmt. Bei Weizen (Anstieg von 12 auf 16 % nach witterungsbedingter Rekordernte in 2019) und Hülsenfrüchten (7 %) ist das Land fast vollständig von Importen abhängig. Bei Gemüse beträgt der Selbstversorgungsgrad immerhin noch 79 %, bei Milch und Milchprodukten 59 %, bei Meeresprodukten (Fische und Muscheln) 56 %, bei Fleisch 52 % und bei Obst 38 %. Die Selbstversorgungsrate bei Ölen und Fetten ist mit 13 % besonders gering. Im Fall von Futtermitteln liegt der Selbstversorgungsgrad seit über 20 Jahren deutlich unter 30 % (2019: 25 %). Unterstellt, die Fleischerzeugung fände ausschließlich mit im Inland erzeugtem Futter und nicht mit importiertem Futter statt, läge der Selbstversorgungsgrad bei Fleisch lediglich bei 7 %, bei Molkereiprodukten betrüge die Rate dann 25 %.

Bezogen auf den Produktionswert liegt die Selbstversorgungsrate seit 2015 nahezu gleichbleibend bei 66 %. Ob dieser stabile Trend angesichts verbesserter Marktzugangsbedingungen aus den neu geschlossenen Freihandelsabkommen anhält, wird davon abhängen, inwieweit die japanische Landwirtschaft sich gegenüber den importierten Erzeugnissen behaupten kann und ob neue Exportmärkte erschlossen werden können. Die Regierung will mit neuen Maßnahmen auf einen höheren Reisverzehr sowie eine Produktionssteigerung bei Weizen und Soja erreichen.

Vor allem bei der jüngeren Generation Japans lässt sich eine Tendenz zur „Internationalisierung“ der Ernährungsgewohnheiten beobachten. Der Vergleich des jährlichen Pro-Kopf-Verbrauchs ausgewählter Grundnahrungsmittel zwischen Japan und Deutschland zeigt aber immer noch erkennbare Unterschiede: Japaner

⁴⁸ Regelmäßige, extreme Phänomene wie Taifune, Starkregen oder Erdbeben mit Überflutungen, Erdbeben und Ausfällen bei der Infrastruktur treffen die Landwirtschaft stark und sind besonders gravierend, wenn es landwirtschaftlich wichtige Präfekturen trifft (2016 Erdbeben in Kumamoto, 2018 Erdbeben in Hokkaidō, 2019 mehrere Taifune in verschiedenen Regionen, 2020 Starkregenereignisse mit verheerenden Schäden in mehreren Präfekturen). Trotz außerordentlicher Vorsorgemaßnahmen für solche Krisenfälle sind diese regelmäßig auch mit Todesfällen verbunden. In den vergangenen Jahren traten stark gehäuft Extremwetterlagen auf, mit denen sonst nur alle 100 Jahre gerechnet wurde.

Die Entschädigungsleistungen durch den Staat für Schäden durch Naturkatastrophen und extreme Wetterereignisse beliefen sich nach einer Mitteilung des MAFF im Finanzjahr 2018 auf 628 Mrd. Yen und 2019 auf 483 Mrd. Yen.

und Deutsche verbrauchen zwar annähernd gleich viel Getreideprodukte, in Japan überwiegt allerdings noch der Reisverzehr mit 53,0 kg jährlich pro Kopf gegenüber einem Weizenverzehr von 32,3 kg (2019 vorl.).

Der Fischkonsum (2019 vorl.) ist mit 23,8 kg pro Kopf im Jahr immer noch deutlich höher als in Deutschland, hat allerdings in den letzten fünf Jahren um mehr als 3 kg abgenommen und ist seit 2011 geringer als der Fleischkonsum⁴⁹, der 2019 bei 33,5 kg im Jahr liegt. Hier hat sich seit Anfang der 2000er Jahre ein deutlicher Wandel der Verzehrgeohnheiten vollzogen.

Eine deutliche Erhöhung der allgemeinen Selbstversorgungsrate wird ohne weitere strukturelle Veränderungen und Reformen in der Agrarpolitik nicht möglich sein. Eine vollständige Aufgabe der Stützung des Reisanbaus in Kleinstbetrieben scheint derzeit, trotz des zuletzt bei den Oberhauswahlen im Juli 2019 gezeigten Zuspruchs der Bevölkerung für die Regierungsparteien, politisch riskant. Die Nutzung der Flächen für andere Anbaukulturen gilt als schwer praktikabel, da die jetzt dort tätigen Betriebsinhaber nicht auf anspruchsvollere Kulturen eingestellt sind, zum anderen diese Flächen andere Anbauformen nicht ohne weiteres zulassen. Im Idealfall müsste die japanische Bevölkerung mehr einheimische Produkte konsumieren, die Flächen weiter konsolidiert und die Landwirte besser geschult werden, damit im Inland mehr Produkte erzeugt werden, die beim Verbraucher gefragt sind.

Ob der Mehrbedarf an Fleisch aus eigener Produktion oder überwiegend durch höhere Importe (besonders Schweinefleisch, Geflügelfleisch) gedeckt wird, hängt davon ab, ob Japan den Futtermittelbedarf ausreichend aus eigener Erzeugung decken kann oder auf Importe angewiesen ist. Finanzielle Anreize für tierhaltende Betriebe sollen zu einer erkennbaren Steigerung der Investitionen in Stallbauten für die Schweineproduktion geführt haben. Andererseits bleibt auch Japan nicht von Tierseuchen mit deutlichen Produktionsausfällen und Schäden verschont, die sich deutlich auf die Versorgungslage auswirken⁵⁰.

Demographie, Privathaushalte und Nahrungsmittelausgaben

Das herausragende demographische Merkmal ist die zunehmende Überalterung der Bevölkerung, die bei anhaltend negativem Bevölkerungswachstum (2019: - 0,22 %) rascher voranschreitet als in anderen Industrieländern. Der Anteil der über 65-jährigen lag 2019 über 28 %. Die Zahl der Neugeborenen blieb 2019 zum vierten Mal in Folge unter 1 Mio. und betrug bei einer Fertilitätsrate von 1,36 nur 865.000. Damit scheint das von der Regierung gesetzte Ziel der Erreichung einer Fertilitätsrate bis 2026 von 1,8 kaum erreichbar, auch wenn Premierminister Suga dies zu einem der Kernziele seiner Regierung gemacht hat. Bis 2050 rechnet man mit einem Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen von fast 38 %. Kein Land weist eine höhere Lebenserwartung auf: 2019 betrug sie 87,45 Jahre bei Frauen und 81,41 Jahre bei Männern.

Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter⁵¹ lag 2019 bei rund 75 Mio. (das sind 59,5 % der Gesamtbevölkerung) und wird sich nach Prognosen des Innenministeriums⁵² bis 2030 auf 67 Mio. und weiter auf 44 Millionen im Jahr 2060 reduzieren.

Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen seit den 60-er Jahren haben auch in Japan zu einer Zunahme der Anzahl der Privathaushalte bei abnehmender Haushaltsgröße geführt. Hatten 1970 die damals etwa 30 Mio. Privathaushalte im Durchschnitt noch 3,4 Mitglieder, waren es 2015 bereits mehr als 53 Mio. Haushalte mit durchschnittlich nur noch 2,3 Mitgliedern. Den größten Anteil mit 56 % machen derzeit noch Familienhaushalte aus. Der Anteil der Einpersonenhaushalte wird aber seit Mitte der 70-er Jahre beständig größer und lag 2015 mit etwa 18 Mio. bei 34 %.

⁴⁹ Der jährliche Pro-Kopf Verbrauch von 31,6 kg setzt sich zu rd. jeweils 40% aus Geflügel- und Schweinefleisch und knapp 20% aus Rindfleisch zusammen.

⁵⁰ Seit Ende 2018 breitet sich die Klassische Schweinepest in Japan bei Hausschweinen aus und hat inzwischen flächendeckend Zentraljapan erfasst. Bisher kam es nicht zu Ausbrüchen der Afrikanischen Schweinepest.

⁵¹ alle Personen zwischen 15 und 64, unabhängig von der tatsächlichen Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt („productive age population“)

⁵² Ministry of Internal Affairs and Communication, Japan (MIC): White Paper Information and Communications in Japan 2017

Der Anteil der Seniorenhaushalte nimmt entsprechend der demographischen Entwicklung laufend zu und lag 2015 mit rund 22 Mio. Haushalten bei 41 % (1995: mit 13 Mio. Haushalten Anteil von 29 %), davon 6 Mio. Einpersonenhaushalte. Wegen der rückläufigen Bevölkerungszahlen rechnet man nur noch bis 2023 mit einem Anstieg der Anzahl der Privathaushalte. Danach wird sich der Bevölkerungsschwund unmittelbar auch auf die Anzahl der Privathaushalte auswirken⁵³.

Bei den Erwerbstätigen setzt sich der Trend zu einem stärkeren Auseinanderdriften bei den Einkünften und der sozialen Absicherung zwischen regulär und nicht-regulär Beschäftigten fort. 2019 waren 38 % aller Arbeitnehmer in eher schlechter bezahlten Beschäftigungsverhältnissen wie Teilzeitarbeit, Leiharbeit oder geringfügiger Beschäftigung tätig.

Das Wohlstands- und Einkommensniveau entspricht in etwa dem EU-Durchschnitt⁵⁴. Die Preise für Lebensmittel liegen teilweise deutlich über denen in Deutschland. Hohe Verarbeitungskosten, komplexe und damit kostspielige Handelsstrukturen und auch hohe Qualitätsansprüche der Verbraucher gelten als wesentliche Kostenfaktoren. Mit 25,7 % des verfügbaren Einkommens gab 2019 ein Haushalt mit zwei oder mehr Personen für ein Industrieland einen vergleichsweise hohen Anteil des Einkommens für Lebensmittel aus.

Außenhandel mit Agrarerzeugnissen

Importe

Japan ist sowohl bei der Energie als auch bei der Lebensmittelversorgung in hohem Maße von Importen abhängig. Wegen seines geringen Selbstversorgungsgrades tritt Japan auf den internationalen Agrarmärkten neben den USA, China und Deutschland als einer der wichtigsten und größten Importeure von Nahrungsmitteln auf.

Mit einem Importwert von 83 Mrd. USD⁵⁵ entfielen 2019 auf Japan 4,6 % der weltweiten Gesamtimporte von Agrarprodukten⁵⁶. Importiert wurden Waren aus nahezu allen Produktgruppen als Rohstoffe für die Lebensmittelindustrie, als Fertigprodukte für die Endverbraucher und als Futtermittel für die tierische Erzeugung. Wertmäßig fallen Tabak, Schweinefleisch und Rindfleisch sowie Fleischzubereitungen, Mais, Obst, alkoholische Getränke, Geflügelfleischzubereitungen sowie Fisch (Lachs, Thunfisch, Garnelen) am stärksten ins Gewicht.

Die Hauptlieferländer (Angaben nur für landwirtschaftliche Produkte, ohne forst- oder fischwirtschaftliche Erzeugnisse) sind traditionell die USA (2020: 21,9%, 2019: 21,6 %), China (13,4 %, 2019: 10,9 %), Kanada (2020: 6,6 %, 2019: 6,3 %), Thailand (2020: 6,5 %, 2019: 6,6 %) und Australien (2020: 6,4 %, 2019: 6,9 %),

Erste Ergebnisse nach Inkrafttreten des Wirtschaftspartnerschaftsabkommens zwischen der EU und Japan sowie des TPP-11 zeigen deutliche Verbesserungen für Lieferländer und Produkte mit präferenziellem Marktzugang. Die USA konnten zwar insgesamt ihre Spitzenposition behalten, mussten aber bei wichtigen Produktkategorien (wie z.B. Rind- und Schweinefleisch oder Mais) Marktanteile an Länder mit präferenziellem Marktzugang abgeben.

Aus der EU wurden 2020 landwirtschaftliche Produkte (ohne forst- und fischwirtschaftliche Erzeugnisse) im Wert von 1.077 Mrd. Yen⁵⁷ (2019: 1.180 Mrd. Yen) importiert. Das entspricht einem Rückgang um 8,7% gegenüber dem Vorjahr und 17,3% aller Agrarimporte nach Japan (2019: 17,9% Anteil bei einem Anstieg um 1,9%). Die wichtigsten

⁵³ Statistics Bureau, Ministry of Internal Affairs and Communications

⁵⁴ BIP in KKS pro Kopf lt. Eurostat 2019 EU-28 = 101; Japan = 91; Deutschland = 120

⁵⁵ WTO World Trade Statistical Review 2020;

⁵⁶ bezogen auf Nahrungsmittel und Getränke einschließlich Lebendvieh und Grundstoffe (gemäß UNCTAD Standard International Trade Classification Sections 0, 1, 2,4, ohne Abschnitte 27 u. 28)

⁵⁷ Ca. 8,83 Mrd. €

Lieferländer aus der EU waren 2020 Italien (7. Stelle), Frankreich (9.), Spanien (13.), Dänemark (16.) und die Niederlande (16.). Deutschland liegt vor Serbien und Dänemark unverändert gegenüber 2019 an 18. Stelle.

2019 hatte Deutschland mit einem Exportwert von 81,33 Mrd. Yen seine Präsenz auf dem japanischen Markt wertmäßig um 12,4 % deutlich verbessert und einen Marktanteil von 1,2 % an den japanischen Importen erreicht. Dieser Marktanteil konnte zwar auch 2020 bei einem Exportwert von 73,39 Mrd. Yen rechnerisch gehalten werden, jedoch bei einem wertmäßigen Rückgang um 9,8%.

Exporte

Bei den Agrarausfuhren (einschließlich Forst- und Fischwirtschaft) spielt Japan noch eine relativ unbedeutende Rolle auf dem Weltmarkt, konnte aber in den letzten Jahren den Exportwert beständig erhöhen. 2019 konnte mit einem Exportwert von 912 Mrd. Yen (ca. 7,37 Mrd. €)⁵⁸ das Niveau der Vorjahre nochmals gesteigert werden. Allerdings blieb Japan immer noch deutlich unter der gesetzten Zielmarke von 1 Billion Yen⁵⁹.

In Folge der Covid-19 Pandemie litt auch Japan im ersten Halbjahr 2020 unter einem deutlichen Exporteinbruch, konnte aber letztlich auch 2020 seine Exporte weiter ausbauen und Agrarerzeugnisse im Wert von 925 Mrd. Yen (7,59 Mrd. €) exportieren. Vor allem bedingt durch Restaurantschließungen in Europa und Nordamerika gingen die Exporte von Kammuscheln und anderen Meeresfrüchten sowie Rindfleisch und Sake im 1. Halbjahr deutlich zurück, wurden aber weitgehend im zweiten Halbjahr oder durch Steigerungen bei anderen Produktkategorien (Thunfisch: + 33,6 %, Softdrinks: + 12,4 %, Milchpulver: + 21,8 %) ausgeglichen.

Drei Viertel der japanischen Agrarexporte bleiben im asiatischen Raum. Wichtigste Exportdestinationen für Güter der Ernährungs-, Fischerei- und Forstwirtschaft waren 2020 wie auch in den Vorjahren Hongkong⁶⁰ (22,3 %, 2019: 22,3%), gefolgt von China (17,8 %, 2019: 16,8 %), USA (12,9 %, 2019: 13,6 %), Taiwan⁶¹ (10,6 %, 2019: 9,9 %) und Vietnam (5,8%, 2019:5,0 %). Wichtigste Exportgüter sind alkoholische Getränke (+ 7,5 % Wertzuwachs gegenüber dem Vorjahr, 2019: + 6,9%), Gewürzsoßen (+ 8,6 %, 2019: + ,4 %), Softdrinks (+ 12,4 %, 2019: + 7,9 %), Kammuscheln (- 29,6 %, 2019: - 6,3 %) und Rindfleisch (- 2,7 %, 2019: + 20 %). Der Anteil der in die EU exportierten Waren blieb mit 5,4 % gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Deutschland blieb 2019 und auch 2020 nach den Niederlanden und Frankreich innerhalb der EU der dritt wichtigste Exportmarkt für Japan. 2020 wurden nach Deutschland Güter der Land- und Ernährungswirtschaft im Wert von 7,4 Mrd. Yen (ca. 61 Mio. €) exportiert, gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 3,2 % (2019: +/- 0 %, jeweils bezogen auf den Yen-Wert. Im Handel mit Deutschland überwiegen Grüner Tee, alkoholische Getränke (Spirituosen und Sake), Fisch und Fischzubereitungen, Rindfleisch (Wagyu; weitgehend für Restaurants und Feinkosthandel) und Lebensmittelzubereitungen pflanzlichen Ursprungs.

Entwicklung des Handels im Rahmen des JEFTA

Das Inkrafttreten des Freihandelsabkommens am 01.02.2019 stieß in Japan auf deutlich mehr Aufmerksamkeit bei Verbrauchern und Handel als in Deutschland. Die japanische Presse berichtete nicht nur im Kulturteil oder den Seiten mit Neuheiten im kulinarischen Bereich ausführlich über diese Marktöffnung und über erste Erfolge bei der Steigerung der Importe aus der EU. Im Einzelhandel wurden bei besonderen Aktionen Lebensmittel aus der EU oder

⁵⁸Bezogen auf das Kalenderjahr 2019; Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft; davon Landwirtschaft: 2,32 Mrd. € Forstwirtschaft: 0,3 Mrd. €, Fischereiwirtschaft: 4,75 Mrd. €.

⁵⁹ s. Fn. 35

⁶⁰ Vgl. Fn. 41

⁶¹ Auch Taiwan wird von der WTO als eigenes Zollgebiet geführt

aus einzelnen EU-Ländern herausgehoben beworben. Manche Einzelhändler senkten schon im Vorfeld des Inkrafttretens ihre Preise für Produkte aus der EU (z.B. Wein, Käse, Schinken), um deutlich zu machen, welche Vorteile sich über die Zollsenkungen für die Verbraucher ergeben.

Die EU-Staaten konnten die durch das EPA eingeräumten Exportvorteile, insbesondere die präferenziellen Zollquoten (Tariff Rate Quotas/ TRQ), unterschiedlich intensiv nutzen.

Wenn auch einige der Präferenzquoten, die der EU eingeräumt wurden, gänzlich ungenutzt blieben (Malz, Zucker, Kakaozubereitungen für die Schokoladenherstellung), konnten 2019 die Quoten der für die europäische und deutsche Wirtschaft wichtigen Sektoren vollständig (Molkereiprodukte) oder mit Raten über 90% (stärke- oder zuckerhaltige Vorprodukte für die Ernährungsindustrie) nahezu vollständig genutzt werden.

Die größten Anfangsprobleme gab es bei der Zuteilung der Zolltarifquoten an die japanischen Importeure und bei den Formalien für die Ursprungsnachweise. Die Quotenvergabe im Losverfahren (Käse und die meisten Molkereiprodukte) sorgte in der Anfangsphase für Unruhe und Unzufriedenheit unter den Importeuren. Da es im ersten Geltungsjahr des JEFTA keine Ausschlusskriterien für die Registrierung zur Quotenvergabe gab, hatten sich zahlreiche Privatpersonen oder branchenfremde Unternehmen registriert, viele davon vermutlich ohne ernsthafte eigene Importabsicht, sondern um die Quoten zu handeln. Damit kamen etablierte und große Importunternehmen nicht zum Zug. Diese Anfangsprobleme wurden erkannt und durch intensive Nachverhandlungen zwischen Japan und der EU und Nachbesserungen angegangen. Jetzt sind nur noch Importeure mit nachgewiesenen Importabsichten zugelassen, wobei auch Newcomern den Zugriff nicht völlig verwehrt wird. Japan zeigt Bereitschaft, Verfahrensprobleme weiter zu korrigieren.

Durch umfangreiche und detaillierte Informationsveranstaltungen für die japanischen Importeure konnten auch Unklarheiten beim Verfahrensablauf, insbesondere beim Nachweise des Ursprungs der EU-Exporte, relativ zügig behoben und nicht praktikable Anforderungen oder Unklarheiten in den Regularien korrigiert werden.

Für Erzeugnisse aus Deutschland lag 2019 die Nutzungsrate aller Präferenzvorteile über sämtliche Produktgruppen hinweg berechnet bei 49,1 %. Für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel war die Rate mit rund 80 % deutlich besser, mit der höchsten Nutzungsrate für tierische Erzeugnisse, wo wertmäßig mehr als 90 % der Exporte unter Nutzung der Präferenzvorteile erfolgten.

Bezogen auf die tatsächlichen Zolleinsparungen im Durchschnitt aller Produktgruppen lag die Rate für Exporte aus Deutschland bei rd. 52 %. Auf Güter der Land- und Ernährungswirtschaft entfielen realisierte Einsparungen von 19,88 Mio. €, was einer Zolleinspartrate von 81 % entspricht. Die höchsten absoluten Zolleinsparungen konnten bei den Verarbeitungsprodukten⁶² erzielt werden (11,7 Mio. €). Die Zolleinsparungen bei den tierischen Produkten⁶³ lagen bei 5,5 Mio. €, bei den pflanzlichen Produkten⁶⁴ bei 2,84 Mio. €.

Die guten Ergebnisse aus dem ersten vollen Anwendungsjahr des JEFTA konnten 2020, trotz des unvermindert großen Interesses an Erzeugnissen aus der EU, nicht uneingeschränkt fortgesetzt werden. Das veränderte Konsumverhalten der Verbraucher als Folge der Covid-19-Pandemie mit einer deutlichen Reduzierung des Gastronomiegeschäfts hatte einen Rückgang der Importe im Ernährungsbereich zur Folge, vor allem bei höherpreisigen oder Luxusprodukten. Besonders auffallend wird das bei der Nutzungsrate der Quote für EU-Käse (TRQ für 21.200 t Weichkäse), wo trotz eines anfänglich harten Wettbewerbs unter den Importeuren um die Quotenverteilung letztlich nur 65 % tatsächlich genutzt wurden. Auffallend ist die hundertprozentige Nutzung der Zolltarifquote (13.714 t) für Butter. Hier könnte die zu Beginn der Pandemie eingetretene Butterknappheit wegen der sprunghaft gestiegenen Nachfrage nach Butter zur Verwendung im Haushalt eine große Rolle gespielt haben.

⁶² Abschnitt IV des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik (HS Kapitel 16-24).

⁶³ Abschnitt I des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik (HS Kapitel 1-5)

⁶⁴ Abschnitt II des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik (HS Kapitel 6-14)

Beim Handel mit Fleisch und Fleischwaren stellen Fragen der Regionalisierung im Seuchenfall eine besondere Herausforderung dar. Aktuell verhandelt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft über eine Regionalisierung für Schweinefleisch im Zusammenhang mit dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest. Für den Fall eines Ausbruchs der Klassischen Schweinepest oder der aviären Influenza bei Hausgeflügel (HPAI und LPAI) findet das Regionalisierungsprinzip bereits auf der Ebene von Landkreisen (Klassische Schweinepest) bzw. von Bundesländern (aviäre Influenza) Anwendung.

Marktzugangsbeschränkungen und Handelshemmnisse

Der Marktzugang nach Japan ist im Lebensmittelbereich wegen des japanischen Interesses an Importen grundsätzlich offen. In der Praxis gibt es dennoch manche Faktoren, die trotz generell niedriger Zölle den Handel erschweren, jedoch nicht unmöglich machen.

Kulturelle, vor allem sprachliche Barrieren stehen häufig einer einfachen Geschäftsabwicklung im Weg. Informationen für Geschäftspartner und Endverbraucher werden in der Regel auf Japanisch erwartet. Verhandlungen finden üblicherweise in japanischer Sprache statt. Auch bei Erstkontakten reichen englische Sprachkenntnisse in aller Regel nicht aus. Darauf muss man vorbereitet sein.

Eine teilweise nur schwer überschaubare Regelungsdichte und häufig zeitaufwendige interne Abstimmungsprozesse bei der japanischen Verwaltung verzögern Abläufe und schaffen Unsicherheit. Auch wirken japanische Importeure manchmal übervorsichtig und erheben z.B. bei den Importformalitäten striktere Anforderungen als die Verwaltung. Ist ein Hindernis aus dem Weg geräumt, läuft das Verfahren in der Regel aber routiniert und problemlos.

Die für einen Inselstaat typische hohe Sensibilität gegenüber der Gefahr der Einschleppung von Tierseuchen oder Pflanzenkrankheiten schafft Importhürden. Jedes Seuchengeschehen im Ausland führt potenziell zu unmittelbaren und häufig langanhaltenden Importsperrern für die jeweilige gesamte Produktion des Exportlandes. Der Grundsatz der Regionalisierung im Seuchenfall wird durch Japan sehr zurückhaltend angewandt. Für jede Krankheit und für jedes Produkt werden gesonderte Vereinbarungen verhandelt. Für Importe aus Deutschland gilt bisher das Regionalisierungsprinzip für frisches, gefrorenes und verarbeitetes Geflügelfleisch sowie Eierzeugnisse beim Ausbruch von aviärer Influenza bei Hausgeflügel (HPAI und LPAI) sowie für Schweinefleisch (frisch, gekühlt und verarbeitet) bei Ausbruch der Klassischen Schweinepest. Sperren werden entsprechend den Grenzen der Bundesländer oder Landkreise verhängt. Die Verhandlungen zu den Regionalisierungsvereinbarungen werden fortgeführt. Ziel ist es, vollständige Importsperrern des Bundesgebiets bzw. von Bundesländern zu vermeiden und eine Anerkennung der EU-Regionalisierungsmaßnahmen zu erreichen oder alternativ risikobasierte und fachlich orientierte Vereinbarungen zu treffen.

Die Verhandlungen über die Anwendung der Regionalisierung im Fall des Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland konnten bisher nicht abgeschlossen werden. Seit dem ersten Ausbruch dieser Tierseuche im Herbst 2020 sind, abgesehen von Konserven, für die die strengen Veterinäransforderungen nicht gelten, alle Exporte von Schweinefleisch aus Deutschland gesperrt.

Japanische Rückstands- und Zusatzstoffregelungen sind noch nicht durchgehend mit EU-Regelungen und internationalen Standards harmonisiert. In den vergangenen Jahren konnten – auch im Rahmen des Wirtschaftspartnerschaftsabkommens mit der EU – erkennbare Fortschritte erzielt werden, auch im Sinn größerer Transparenz bei der Festsetzung von Rückstandshöchstmengen und der entsprechenden analytischen Methoden.

Japan hat bei seiner Ständigen Vertretung bei der Europäischen Union in Brüssel eine Stelle geschaffen, um Antragsteller aus den EU-Mitgliedsstaaten in Fragen der Zulassung von Lebensmittelzusatzstoffen zu beraten und bei der Antragstellung zu unterstützen. Diese Möglichkeit der Beratung sollte wahrgenommen werden.

Kennzeichnungsregeln stellen, anders als in manch anderen Importländern, kein größeres Problem dar, da alle erforderlichen Angaben auch noch nach der Einfuhr und vor Ort nach-etikettiert werden können und somit im Verantwortungsbereich des Importeurs liegen. Seit September 2017 schreibt Japan mit einer Übergangsfrist bis

31. März 2022 die Angabe des Ursprungs für die wesentlichen Inhaltsstoffe eines Lebensmittels vor (Country of Origin Labeling – COOL). Einer der erwünschten Effekte dieser Regelung ist es, dem Verbraucher deutlich zu machen, welche Produkte japanischer Herkunft sind. Die Kennzeichnungspflicht gilt nur für Erzeugnisse, die in Japan hergestellt wurden. Damit sollen Waren, die unter Verwendung von importierten Inhaltsstoffen hergestellt wurden, deutlich von Waren abgegrenzt werden, die ausschließlich japanische Inhaltsstoffe verwenden. Den Absatz der aus Deutschland importierten Zulieferungen für die japanische Verarbeitungsindustrie dürfte das nicht negativ beeinflussen. Im Gegenteil sind z.B. gerade DLG⁶⁵-prämierte japanische Wurstwaren besonders gefragt, weil man ihnen deutsche Qualität zuschreibt. Importierte Endprodukte fallen nicht unter diese detaillierte Kennzeichnungsvorschrift. Bei diesen Waren ist lediglich das Herstellungsland des Endprodukts anzugeben, unabhängig von der Herkunft der Zutaten.

Bedeutung für deutsche Agrarexporte

Japan ist neben China für deutsche Güter der Land- und Ernährungswirtschaft ein wichtiger Absatzmarkt in Asien.

2019

Der Export von Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft (ohne Agrarrohstoffe im Non-food Bereich) von Deutschland nach Japan konnte 2019 einen deutlichen Anstieg um + 14,2 % auf 563 Mio. € erzielen. Der insgesamt positive Trend der vorangegangenen vier Jahre konnte durch das im Februar 2019 in Kraft getretene Freihandelsabkommen zwischen der EU und Japan noch verstärkt werden. Bei den einzelnen Produktgruppen und Erzeugnissen gab es deutliche Unterschiede, sowohl bei der Mengen- als auch der Wertentwicklung.

Besonders erfolgreich waren die Sektoren Fleisch und Fleischwaren⁶⁶ (wertmäßig bei einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 21,2 % auf 131 Mio. € die wichtigste Kategorie) sowie Käse (Wertzuwachs von 14,7 % auf 65 Mio. €), die überwiegend die japanische Verarbeitungsindustrie beliefern. Der Export von Fisch und Fischzubereitungen ging dagegen sowohl wert- (- 1,6 %) als auch mengenmäßig (- 17,3 %) nach einem deutlichen Anstieg im Vorjahr wieder zurück auf 12,9 Mio. €. Dagegen konnten die Weinexporte nicht nur in der Menge (+ 27,4 %) sondern auch im Wert (+ 16,9 %) gesteigert werden auf 22,5 Mio. €. Hier dürften nicht nur der Wegfall der Zölle mit Inkrafttreten des JEFTA, sondern zunehmend auch die Aktivitäten des 2016 in Tokyo eröffneten „Wines of Germany“-Büros des Deutschen Weininstituts eine Rolle gespielt haben.

Die Bierexporte nach Japan gingen mengenmäßig mit - 5,48 % zwar deutlich langsamer als im Vorjahr zurück, erreichten aber dennoch wertmäßig mit 3,9 Mio. € knapp das Vorjahresergebnis (- 0,1 %). Die verhältnismäßig geringe Präsenz deutschen Bieres auf dem japanischen Markt (2019: 1.200 hl) überrascht japanische Verbraucher immer wieder, da sie mit diesem für Japaner typisch deutschen Produkt uneingeschränkt gute deutsche Qualität und Geschmack verbinden. Die deutsche Braukunst ist für Japan vorbildhaft und viele Konsumenten vermissen Marken- oder Spezialbiere aus Deutschland. Auffallend ist, dass auch Hopfen aus Deutschland zwar weiter ein wichtiges Exporterzeugnis ist, jedoch sowohl die Menge (- 14 %) als auch der Wert (- 7,7 %) gegenüber dem Vorjahr rückläufig waren und – anders als in den Vorjahren – mit 25,6 Mio. € wertmäßig deutlich hinter den Zuckererzeugnissen (31,2 Mio. €) liegt. Die deutschen Malzexporte konnten die Vorjahresverluste mehr als aufholen und lagen damit wertmäßig mit 23,1 Mio. € fast sechsmal so hoch wie der Wert der Bierexporte, so dass der japanische Biermarkt jedenfalls indirekt aus Deutschland versorgt wird.

⁶⁵ Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft

⁶⁶ 2019 waren Exporte von Schweinefleisch und Geflügelfleisch sowie -produkten möglich; Deutschland ist für Rindfleischexporte nach Japan weiterhin wegen BSE gesperrt; die Verhandlungen über die Marktöffnung dauern noch an.

2020

Deutschland blieb 2020 für Japan auf Platz 18 der wichtigsten Lieferländer für Agrarprodukte (ohne Holz und Fischerei) und hielt ebenfalls unverändert gegenüber 2019 einen Gesamtanteil an den japanischen Agrarimporten von 1,2 %. Dennoch verzeichnet das MAFF einen Exportrückgang von 9,8 % auf 73,39 Mrd. Yen (2019: 81,33 Mrd. Yen bei einer Steigerung von + 5,9 % gegenüber 2018).

Der im Verhältnis zum EU-Durchschnitt (- 8,7%) höhere Rückgang der Exporte aus Deutschland muss im Zusammenhang mit dem besonders deutlichen Anstieg deutscher Exporte in 2019 und deren Verwendung zu einem nicht unerheblichen Anteil in der japanischen Gastronomie gesehen werden, die einen deutlichen Absatzrückgang als Folge der Corona-Pandemie erlitt.

Erfreuliche Erfolge konnten deutsche Käseexporteure verzeichnen. Mit 26.318 t und einem Exportwert von 9.957 Mio. Yen (ca. 81,7 Mio. €) ist Deutschland für Japan der fünftgrößte Käseexporteur. Das entspricht einem Anteil Deutschlands am japanischen Käseimport von 7,6 % (Vorjahr 19.135 t und 7.307 Mio. Yen).

Die deutschen Exporte von Fleisch- und Fleischwaren fielen mit ca. 25.000 t deutlich geringer aus als im Vorjahr (ca. 40.000 t) und erreichten nur einen Wert von 13.147 Mio. Yen (ca. 108 Mio. €). Hier wirkte sich nicht nur die reduzierte Nachfrage in Japan aus, sondern auch der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland. Schweinefleisch und Schweinefleischerzeugnissen (auch wärmebehandelte Ware) aus Deutschland, die nach dem 01.08.2021 verpackt wurden, unterliegen einer Importsperre nach Japan. Seither können nur noch Schweinefleischkonserven, die wegen der besonderen Konservierung nicht der japanischen Veterinärkontrolle unterliegen, importiert werden.

Landwirtschaft und Ernährungsindustrie während der Covid-19-Pandemie

Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern gibt es in Japan auch in Zeiten mit behördlich angezeigten Verhaltenseinschränkungen keine gravierenden Beeinträchtigungen für die Bevölkerung. Abgesehen von Einschränkungen vor allem zu Beginn der Pandemie für Hotels, Restaurants und Bars sowie große Kaufhäuser und Einkaufszentren konnten viele Geschäfte durchgehend weiter öffnen. Schulen und Kitas waren nur im Frühjahr 2020 mehrere Wochen geschlossen. Es gibt weitgehend nur Appelle, Kontakte möglichst zu reduzieren und sich zu Hause aufzuhalten, keine strikten Sperren. Museen, Parks und andere Touristenattraktionen waren zwar zeitweise geschlossen, sonst aber im Prinzip geöffnet. Restaurants und Bars unterliegen je nach aktueller Infektionslage zeitweise Beschränkungen für Alkoholausschank und Öffnungszeiten. Lediglich größere Veranstaltungen oder Versammlungen – so auch Jahresversammlungen von Unternehmen und Verbänden oder die einmal jährlich stattfindenden Feiern in Unternehmen und Behörden zur Begrüßung neuer Mitarbeiter – finden nicht mehr statt. Im Übrigen funktioniert der Alltag weitgehend unverändert weiter. Durch Einreiserestriktionen ist allerdings der Tourismus aus dem Ausland zum Stillstand gekommen, während die inländische Reisetätigkeit, wenn auch deutlich reduziert, anhält.

Lieferengpässe und der Arbeitskräftemangel in der Logistik waren für die Verbraucher nur in wenigen Ausnahmefällen bemerkbar. Die Konsum- und Einkaufsgewohnheiten haben sich an die neuen Rahmenbedingungen angepasst. Restaurantbesuche werden vermehrt und je nach aktueller Lage durch Mahlzeiten zu Hause ersetzt. Damit konnten die flächendeckend vorhandenen Convenience Stores (Konbini), Supermärkte und Drogeriemärkte in der Krise deutlich ihre Umsätze verbessern. Die Versorgung mit Lebensmitteln erfolgt zunehmend über das Internet oder Lieferdienste. Restaurants verkaufen zum Mitnehmen, liefern direkt oder immer mehr auch über Liefer-Apps. Größere Ketten experimentieren bereits mit gekühlten Abholboxen, aus denen die Kunden die elektronisch bestellte Ware fertig verpackt selbst bei dem Einzelhandelsgeschäft abholen können und damit zeitlich ungebunden sind, ohne die oft engen Läden betreten müssen.

Mit Direktlieferungen von Gemüse an die Endverbraucher oder den Ab-Hof-Verkauf als „Drive-in-Geschäft“ sollen Umsatzeinbrüche für Gemüse wegen des Wegfalls des Gastronomiegeschäfts jedenfalls teilweise ausgeglichen werden.

Für Japan als großem Nettoimporteure sind freier Handel und unbeeinträchtigter Warenfluss gerade in Zeiten mit weltweiten Logistik- und Produktionsbehinderungen besonders wichtig. Soweit es zu verminderter Importaktivität kam, lag dies an der reduzierten Inlandsnachfrage vor allem bei hochpreisigen Erzeugnissen, die vorwiegend in Restaurants oder Hotels oder bei Firmen- und privaten Feiern bevorzugt konsumiert werden. Da solche Veranstaltungen nicht mehr stattfinden und die Gastronomie zeitweise geschlossen war oder mit reduzierten Öffnungszeiten operiert, wird entsprechend weniger nachgefragt. Im Prinzip gilt der Importrückgang für alle Exportländer, auch die TPP-11 Länder und fast durchgehend für sämtliche Produktgruppen. Besonders betroffen davon sind hochpreisige Käsesorten oder Fleisch oder auch teure Weine und Spirituosen.

Die heimische Erzeugung ist ebenfalls von der reduzierten Nachfrage nach hochpreisigen „Luxus“-Produkten betroffen. Besonders der Absatz von Wagyu-Rindfleisch, hochpreisigem Thunfisch oder auch von besonderen Reissorten, die typischerweise in Restaurants oder zu besonderen Anlässen in größerem Kreis verzehrt werden, litten unter deutlichen Nachfrageeinbußen und Preisverfall. Mit gesteigertem Konsum zu Hause und nach Wiederaufnahme des internen Reiseverkehrs in Kombination mit einem (inzwischen wieder eingestellten) staatlich subventionierten Programms zur Tourismusförderung, konnte der Rückgang teilweise ausgeglichen werden.

Der ohnehin die Landwirtschaft prägende Arbeitskräftemangel verschärfte sich durch Einreisestopps und das Ausbleiben ausländischer Praktikanten. Die „Technical Intern Trainees“, vor allem aus Vietnam, China, Philippinen und Indonesien arbeiten in der Regel als Helfer in der Landwirtschaft mehrere Jahre zu sehr geringen Löhnen und schwierigen, oft kritisierten Arbeitsbedingungen. Betroffen sind vor allem kleinere Obst- und Gemüsebauern. Die Regierung stellte finanzielle Unterstützung für diejenigen Landwirte bereit, die neue Arbeitskräfte einstellen. In Zeiten mit hohem Arbeitsanfall in der Landwirtschaft wurde auch für den Einsatz von Arbeitskräften aus der besonders von der Covid-19-Krise betroffenen Tourismusbranche sowie von Studenten der landwirtschaftlichen Colleges und Universitäten geworben.

Die Landtechnikbranche sieht das Fehlen der Arbeitskräfte als Chance für eine raschere Umstellung auf moderne Technologie und eine schnellere Einführung der „Smart Agriculture“.

Als positiver Nebeneffekt des eingeschränkten Gastronomiegeschäfts werden Maßnahmen der Branche zur weiteren Reduzierung von Lebensmittelabfällen gesehen. Mit einer Einschränkung der Angebotsvielfalt oder der stark verbilligten Abgabe nicht verkaufter Waren soll deren Vernichtung vermieden werden.

Die Regierung stellte mehrere Maßnahmenpakete zur Unterstützung des Ernährungssektors zur Verfügung.

Hauptziel der Maßnahmenpakete sind die Absatzförderung im In- und Ausland für (hochpreisiges) Rindfleisch sowie die Stützung der Landwirte über flächenbezogene Zahlungen (Tee, Schnittblumen, Obst/ Gemüse). Es werden zinslose und bürgschaftslose Darlehen für die Fortführung der Betriebe bereitgestellt. Die Ernährungsindustrie kann bei Umstellung der Produktion auf die Verwendung japanischer Produkte eine Beihilfe in Höhe von 50% der getätigten Investitionen erhalten.

Mit einer „Trinkt-mehr-Milch-Kampagne“ sollten Absatzprobleme der Milchwirtschaft abgemildert werden. Nachdem im Zuge der Schulschließungen die Schulspeisung wegfiel und auch Touristen ausblieben, war ein gravierender Milchüberschuss entstanden, der schließlich nach Umstellung der Molkereien auf vermehrte Butterproduktion zu einem deutlichen Butterüberschuss führte.

Chancen und Risiken

Marktchancen und Zukunftstrends

Wegen der niedrigen Selbstversorgungsrate, der nach wie vor relativ hohen Kaufkraft und der im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hohen Lebensmittelpreise sind die Exportchancen nach Japan grundsätzlich gut. Aus eben diesen Gründen ist Japan allerdings auch ein international sehr umworbener Markt.

Für den Markteinstieg deutscher Exporteure mit zunächst geringem Produktvolumen eignen sich vor allem die auf internationale Produkte spezialisierten, traditionsreichen Supermarktketten. Für hochpreisige Delikatessen bieten sich die Lebensmittelabteilungen der Premiumkaufhäuser an. Das mit Abstand größte landesweite Absatzvolumen bieten mit etwa 20.000 Geschäften jedoch die normalen Supermärkte, die im täglichen Leben die gleiche Rolle spielen wie in Deutschland. Wer Chancen bei den großen Ketten haben will, muss in der Regel zu umfangreicheren Produkt- und Verpackungsanpassungen bereit sein. Typisch für Japan sind außerdem die sog. "Konbinis" (Convenience-Stores), die rund um die Uhr geöffnet sind und auf kleinen Flächen alles für den täglichen Bedarf, einschließlich Geldautomaten, Geldüberweisungsservice und Briefmarkenverkauf anbieten. Im Lebensmittelbereich beinhaltet die Angebotspalette vor allem verzehrfertige Gerichte, Snacks und Getränke sowie Alkoholika und Zigaretten. Maßgeschneiderte Produkte mit perfektem logistischem Unterbau sind Voraussetzung, um in den ca. 50.000 Geschäften der großen (Franchising-) Ketten gelistet werden zu können.

Auch wenn der Markt mengenmäßig als gesättigt gilt, reagieren die Verbraucher immer neugierig und aufgeschlossen auf neue Produkte und Trends. Dass Importeure stets auf der Suche nach interessanten, innovativen Produkten sind, hat die Aktion der Agrarkompetenzstelle an der Auslandshandelskammer für die deutsche Agrar- und Ernährungsindustrie im Rahmen der Lebensmittelmesse Foodex-Japan 2021 gezeigt. Ein digitaler Wettbewerb (Digital Food Contest) zur Vorstellung deutscher Lebensmittelinnovationen für Japan konnte nicht nur deutsche Teilnehmer aus der Ernährungsbranche mobilisieren, sondern stieß auch auf viel Interesse bei japanischen Fachkreisen, die in direkten Kontakt mit den deutschen Herstellern traten.

Für Japaner sind Essen und der Genuss beim Essen ausgesprochen wichtig. Berichte über Marktentwicklungen, neue Produkte, Kochrezepte oder Hinweise auf Restaurants sind in allen Printmedien präsent. Die Verbraucher stellen sehr hohe Ansprüche an Produkt- und Verpackungsqualität, Hygiene, Zuverlässigkeit und Dienstleistungen und sind bereit, dies durch hohe Preise zu honorieren. Japanische Verbraucher messen deutschen Produkten generell hohe Qualität bei und vertrauen auf deren Verlässlichkeit, was ein Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen, eventuell kostengünstigeren Produkten sein kann.

Neben einem hohen Markenbewusstsein legen japanische Verbraucher viel Wert auf die ästhetische Erscheinung eines Produktes, sowohl in der Verpackung als auch auf dem Teller. Bedingt durch das im Sommerhalbjahr feuchtwarme Klima, vergleichsweise kleine Wohnungen und rückläufige Haushaltsgrößen wird häufig und in sehr kleinen Mengen eingekauft. Oft werden hochwertige Produkte in besonders kleinen Packungen angeboten, um preislich für die Konsumenten attraktiv zu bleiben. Importeure honorieren kontinuierliches und langfristiges Engagement seitens der Exporteure, häufig verbunden mit Forderungen nach permanenter Produktvariation und Produktweiterentwicklung. Sondereditionen mit regionalem oder jahreszeitlichem Bezug (z.B. Kirschblüte) oder auch anlässlich besonderer japanischer Feiertage finden stets besondere Aufmerksamkeit beim Verbraucher.

Werden diese Besonderheiten berücksichtigt, kann Japan ein äußerst attraktiver Markt mit verlässlichen und auf einen langfristigen Kontakt ausgerichteten Handelspartnern sein. Dies gilt für den Absatz deutscher Produkte sowohl beim Endverbraucher als auch bei der Lebensmittelindustrie. Darüber hinaus gilt Japan als Trendsetter und Testmarkt in Asien, so dass der erfolgreiche Zugang zum japanischen Markt auch als Sprungbrett für andere asiatische Märkte dienen kann.

Zukünftig werden besondere Chancen bei denjenigen Produkten gesehen, die der demographischen Entwicklung (d.h. Zunahme von jungen Ein-Personenhaushalten sowie von Seniorenhaushalten) Rechnung tragen. Dies sind in

erster Linie verzehrfertige Gerichte, Snacks und Produkte bzw. Zutaten, denen ein besonderer gesundheitlicher Mehrwert beigemessen wird. „Funktionelle Lebensmittel“ (Nutraceuticals) oder Produkte, die als besonders gesund gelten, entsprechen besonders den gesellschaftlichen Veränderungen und neuen Lebensgewohnheiten. Laut Marktforschern geben Japaner doppelt so viel für funktionelle Lebensmittel aus wie Amerikaner und dreimal so viel wie Europäer.

Bei der jüngeren Generation in den Städten Japans ist weiterhin ein ungebrochener Trend zur Internationalisierung der Ernährungsgewohnheiten feststellbar. Dazu gehört auch wachsendes Interesse an veganer Ernährung oder Fleischersatz. Die starke Begeisterung für „handwerkliche“, in kleiner Menge hergestellte „Craft“-Produkte erstreckt sich über eine breite Palette von Erzeugnissen und umfasst neben Getränken (Bier, Gin, Kaffee) auch Schokolade oder Käse und Brot. Dies steht nicht im Widerspruch zur gleichzeitigen Rückbesinnung auf die Werte der traditionellen japanischen Esskultur.

Trotz des großen Interesses an Importwaren schrecken manche Konsumenten, den Berichten von Branchenkennern zufolge, vor einem Kauf zurück, wenn Unsicherheit darüber besteht, zu welcher Gelegenheit und wie ein Produkt verzehrt werden sollte. Man möchte auf Experimente verzichten und vermisst manchmal eindeutige, kurze Angaben dazu auf der Verpackung, z.B. bei bislang nicht bekannten Käsesorten.

Da die einheimische Produktion ökologisch erzeugter Nahrungsmittel – besonders von verarbeiteten Produkten – noch wenig entwickelt ist⁶⁷, können sich hier mittel- bis längerfristig gute Chancen für deutsche Erzeugnisse bieten. Im Vergleich zu Europa oder den USA führt dieser Sektor trotz eines Wachstums von 140% innerhalb von 10 Jahren ein Nischendasein mit einem Anteil am gesamten Lebensmittelmarkt von deutlich weniger als 1%. 2017 waren 60 % des Angebots aus japanischer Erzeugung. Bis 2030 soll dieser Anteil nach den Plänen der Regierung auf 84 % anwachsen.

Grund für das geringe Angebot ist vor allem das bisher fehlende Verbraucherinteresse. Japanische Konsumenten gingen bisher davon aus, dass Erzeugnisse aus heimischer Herstellung sicher und über jeden Zweifel erhaben seien. Dies hat sich nach der Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011 geändert. Die Verbraucher werden zunehmend sensibler für die Sicherheit von Nahrungsmitteln und auch kritischer. Natürlichkeit und Nachhaltigkeit können als globale Lifestyle-Trends zumindest in den großstädtischen Ballungsräumen diese Entwicklung zusätzlich verstärken und fördern.

Japanische Supermarktketten, die bereits Bio-Erzeugnisse anbieten, und spezialisierte Einzelhändler berichten von einer signifikanten Zunahme der Nachfrage in den letzten Jahren. Ein seit Ende 2016 bestehendes Joint Venture zwischen einer japanischen Unternehmensgruppe und einer französischen Bio-Supermarktkette findet nicht nur bei der in Tokyo ansässigen ausländischen Bevölkerung, sondern zunehmend auch bei japanischen Verbrauchern großen Anklang. Inzwischen wurden mehr als 25 solcher Filialen als eigenständige Supermärkte oder in den Lebensmittelabteilungen der großen Kaufhäuser eröffnet, unter anderem auch ein sog. Konbini in einem der größten Bahnhöfe Tokyos.

Deutschland genießt hier einen Ruf als ökologisches, gesundes und sicheres Land, das häufig als Vorbild für die japanische Erzeugung genannt wird.

Japan ist beim ökologischen Landbau im Handel mit der EU als Drittland anerkannt⁶⁸, dessen Erzeugungs- und Kontrollvorschriften für bestimmte pflanzliche Erzeugnisse mit den EU-Rechtsvorschriften gleichwertig sind. Umgekehrt werden Lebensmittel, die entsprechend den EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau in der EU produziert wurden, von Japan als gleichwertig anerkannt und können als solche vermarktet werden. Seit

⁶⁷ 2017 wurden 23.500 ha der Landwirtschaftsfläche Anbau genutzt, das sind 0,53 der Anbaufläche. Das angestrebte Regierungsziel für 2030 ist eine Ausweitung der Anbaufläche auf 63.000 ha und eine Verdreifachung der Anzahl der organisch arbeitenden Betriebe von 2009 bis 2030 auf 36.000.

⁶⁸ Es ist seitens der EU geplant, die bestehende Drittlandanerkennung in ein Handelsabkommen zu überführen entsprechend den neuen EU-Regelungen für die ökologische Produktion. Dann wird auch über eine Äquivalenz der Zertifizierungssysteme für tierische Produkte zu sprechen sein.

Sommer 2020 können in Japan tierische Erzeugnisse oder Verarbeitungserzeugnisse, die sowohl pflanzlichen als auch tierischen Ursprungs sind nur noch als Bio-Produkte gekennzeichnet und vermarktet werden, wenn diese die japanischen JAS-Standards⁶⁹ erfüllen. Für die Zertifizierung mit dem japanischen Bio-Siegel (Organic JAS) und bei der Vermarktung gilt daher jetzt im Prinzip dasselbe Verfahren wie für pflanzliche Produkte. Allerdings gilt für den Import von tierischen Produkten nach Japan nicht die Äquivalenz der Erzeugungs- und Kontrollvorschriften, so dass bei Produkten mit tierischen Bestandteilen das normale (japanische) Zertifizierungsverfahren, entsprechend den japanischen produktspezifischen Standards, durchgeführt werden muss⁷⁰.

Eine Reihe deutscher Zertifizierungsstellen wurde durch das japanische Landwirtschaftsministerium für den Import von Bio-Produkten nach Japan anerkannt, davon einzelne auch für eine Zertifizierung für tierische Erzeugnisse mit dem JAS Organic Logo⁷¹.

Herausforderungen und Risiken

Der japanische Markt ist ein Markt, der kontinuierlich und auf lange Sicht gepflegt werden muss, wenn man erfolgreich sein und bleiben möchte. Hierzu bedarf es auf unternehmerischer Ebene wie auf Ebene der Wirtschaftsverbände umfassender produktbezogener Vermarktungsstrategien und der Schaffung von Produktimages, die schlüssig sind, systematisch verfolgt werden und Qualität, Besonderheit und Unverwechselbarkeit der angebotenen Produkte deutlich machen. Der gute allgemeine Ruf deutscher Produkte kann diese zusätzlichen Anstrengungen nur ergänzen, jedoch nicht ersetzen.

Den Exportorganisationen einiger EU-Mitgliedstaaten ist es gelungen, Aufmerksamkeit und Interesse beim Handel und den Verbrauchern zu wecken. Sie platzierten beim Inkrafttreten des Freihandelsabkommens der EU mit Japan Anzeigen in der japanischen Presse oder konnten Berichte über kulinarische Vorzüge der eigenen Lebensmittelbranche veröffentlichen. Öffentlichkeitswirksame Aktionen der deutschen Ernährungsbranche hierzu sind bisher, abgesehen von Einzelaktionen einiger Hersteller, rar.

Die Aktivitäten des Deutschen Weininstituts, das seit 2016 erneut eine Repräsentanz in Tokyo hat, zeigen, dass Japaner auch für deutsche Produkte großes Interesse aufbringen und Informationsangebote gerne annehmen. Hier könnten Branchenverbände oder branchenübergreifende Aktivitäten den japanischen Markt noch besser für deutsche Produkte begeistern. Neben der Marktbeobachtung sind dafür regelmäßige Werbe- und Informationskampagnen und Kundenpflege vor Ort als Zeichen der Zuverlässigkeit des Exporteurs wichtig. Japanische Geschäftspartner begnügen sich nicht mit gelegentlichen Kontakten, sondern erwarten ein nachhaltiges und dauerhaftes Engagement mit persönlichen Kontakten. Dazu gehört auch, auf Messen präsent zu sein, die die japanischen Importeure gerne für ein Treffen mit bekannten Lieferanten nutzen. Für die Teilnahme an allen Messen gilt, dass neue Aussteller sich möglichst umfassend auf Japan und die spezifischen Interessen und Anforderungen vorbereiten sollten, damit die Begegnung mit Interessenten und potenziellen Kunden bestmöglich genutzt werden kann. Japanische Käufer könnten fehlende Vorinformationen als Desinteresse verstehen und dem Anbieter fehlendes Engagement unterstellen.

Für Unternehmen und Wirtschaftsverbände, die über keine Repräsentanz in Japan verfügen oder eine regelmäßige Präsenz – zumindest über einen japanischen Importeur – vor Ort nicht sicherstellen können, kann es eher schwierig sein, langfristig auf dem japanischen Markt zu bestehen. Wettbewerber vor allem aus den USA, Ozeanien, aber auch aus anderen Ländern Europas sind im Vergleich zu Deutschland noch häufig besser aufgestellt um Marktchancen

⁶⁹ JAS= Japan Agricultural Standards ; JAS Organic ist das japanische Bio-Siegel:

https://www.maff.go.jp/e/policies/standard/specific/organic_JAS.html

⁷⁰ Honig gilt in diesem Zusammenhang nicht als tierisches Produkt, da es dafür keinen JAS-Standard gibt.

⁷¹ <http://www.maff.go.jp/e/policies/standard/jas/specific/attach/pdf/organic-5.pdf>;

Der Import ist nur möglich, wenn der jeweilige Zertifizierer auf der Liste des MAFF geführt wird.

frühzeitig zu erkennen und zu nutzen. Sie verfügen oft über personell und finanziell gut ausgestattete, schlagkräftige Institutionen, die japanische Verbraucher gezielt und konzertiert bewerben.

Ein erster Schritt für Deutschland in diese Richtung ist die 2020 bei der Auslandshandelskammer Tokyo eingerichtete Kompetenzstelle für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft, deren Aufgabe es ist, den Export von deutschen Agrar- und Ernährungserzeugnissen voranzutreiben und deutsche Unternehmen bei der Geschäftsanbahnung zu unterstützen.

Ergänzend können die Büros von Wirtschaftsfördereinrichtungen, die einige Bundesländer und deutsche Kommunen in Tokyo eingerichtet haben, erste Ansprechpartner für Wirtschaftsunternehmen mit Interesse an Japan sein.

Zusammenarbeit

Behördenkooperation

Japan ist ein wichtiger Partner Deutschlands. Daher arbeitet auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in einer Reihe von Themenbereichen sowohl auf multilateraler als auch bilateraler Ebene eng mit seinem japanischen Pendant, dem Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Fischerei (MAFF), zusammen. Es besteht ein enger und stetiger Austausch; die Zusammenarbeit mit der japanischen Botschaft in Berlin gestaltet sich vertrauensvoll und konstruktiv.

Eine formalisierte Forschungsk Kooperation besteht seit 2018 in Form einer gemeinsam finanzierten Projektförderung im Bereich des Pflanzenschutzes. Mit der Unterzeichnung einer gemeinsamen Absichtserklärung zur Forschungszusammenarbeit ("Joint Declaration of Intent", JDoI) am Rande des Treffens der G20-Agricultural Chief Scientist (G20-MACS) im April 2019 in Tokyo, wurde die bilaterale Forschungsk Kooperation gefestigt und um weitere Instrumente, wie gemeinsame Projektförderungen, Wissenschaftler austausch, Austausch von Forschungsinformationen und gemeinsame Veranstaltungen, erweitert. Im Juni 2021 wurden auf der Basis eines gemeinsamen Förderauftrages zwei weitere Forschungsprojekte zur Förderung ab 2022 ausgewählt, je eines zum Thema nachhaltiger Pflanzenschutz sowie klimaangepasste Pflanzenzüchtung.

Unternehmerreisen

Im Rahmen des Förderprogramms für den Export von Produkten der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft unterstützt das BMEL Aktivitäten auch bezogen auf den Zielmarkt Japan.

Die letzte solche Reise fand im November 2018 zum Thema „Lebensmittel allgemein“ als Geschäftsreise statt. Weitere Reisen konnten vorerst wegen der Covid-19 bedingten Reisebeschränkungen nicht geplant werden.

Agrarpraktikanten-Austausch

Im Rahmen des "Japan-Programms des Deutschen Bauernverbandes" findet ein regelmäßiger Austausch von Agrarpraktikanten zwischen Japan und Deutschland statt. Durchführende Stellen sind auf deutscher Seite die Schorlemer Stiftung, auf japanischer Seite der Japan Agricultural Exchange Council. Jährlich kommen in der Regel fünf deutsche Studenten nach Japan zu einem meist 11-monatigen Betriebspraktikum. Nach Einführung des Mindestlohns ist es schwierig geworden, für die japanischen Praktikanten Praktikumsstellen in Deutschland zu finden. Japanische Praktikanten sind regelmäßig Hochschulabsolventen, die daher keine Pflichtpraktika ableisten, so dass der Mindestlohn gilt.

Wenn es auch für japanische Praktikanten schwieriger geworden ist, an diesem Programm teilzunehmen, hat das Austauschprogramm weiterhin eine wichtige Bedeutung für die bilateralen Beziehungen. Für deutsche Praktikanten bietet sich eine von den Absolventen als sehr lohnend geschätzte Erfahrung, die nicht nur Verständnis für eine andere Kultur, sondern auch wirtschaftliche Zusammenhänge und praktische Erfahrungen vermittelt. Teilnehmer des Programms aus beiden Ländern fühlen sich auch Jahrzehnte später noch immer dem einstigen Gastland verbunden und zeigen großes Interesse an einem bilateralen Austausch. Wenn auch die wirtschaftliche Bedeutung des Programms vordergründig gering ist, bedeutet es doch ein wichtiges Element für die gemeinsamen Beziehungen.

Kompetenzstelle für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft

Seit März 2020 wird bei der Auslandshandelskammer (AHK) in Japan im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) eine Kompetenzstelle für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft betrieben. Die Kompetenzstelle soll deutsche Exporteure der Agrar- und Ernährungsindustrie bei der Marktanbahnung, bzw. dem Marktausbau in Japan unterstützen. Die Kompetenzstelle stellt zudem Informationen zum japanischen Markt auf Ihrer Webseite bereit, initiiert und unterstützt Veranstaltungen deutscher Agrarexportfachverbände sowie des BMEL und baut ein sektorspezifisches Kontaktnetzwerk in Japan und Deutschland auf.

2020 wurden bereits erste Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit German Sweets e.V., der Industrie- und Handelskammer Hannover und der German Export Association for Food and Agriproducts GEFA e.V. durchgeführt. Ein digitaler Wettbewerb (Digital Food Contest) zur Vorstellung deutscher Lebensmittelinnovationen für Japan im Rahmen der Lebensmittelmesse Foodex Japan 2021 stieß auf großes Interesse japanischer Fachkreise, die auf diese Weise in direkten Kontakt zu den deutschen Herstellern treten konnten.

Neben der Bereitstellung von Informationen und der Initiierung und Unterstützung von Veranstaltungen, kann die Kompetenzstelle deutschen Exporteuren auch auf individueller Basis weiterhelfen. So können über De-minimis-Beihilfen bis zu drei Kontaktdaten zu potenziellen Geschäftspartnern in Japan vermittelt oder eine im Aufwand gleichwertige Leistung erbracht werden.

Messen

Japan – das bedeutet für Lebensmittel-Messen immer noch weitgehend der Großraum Tokyo – bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Foren, auf denen Erzeuger von Nahrungs- und Genussmitteln sich und ihre Produkte präsentieren können. Bedingt durch die Covid-19-Pandemie und strikte Einreiseregeln Japans konnten 2020 diese Veranstaltungen nicht als Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden und mussten weitgehend ausfallen. Erste Erfahrungen mit sog. Hybridveranstaltungen, bei denen vor Ort nur Aussteller und Besucher aus dem Inland anwesend waren, während Teilnehmer und Besucher aus dem Ausland virtuell teilnahmen, zeigten positive Ergebnisse. Auch wenn die Besucherzahlen insgesamt hinter denen der Vorjahre zurückblieben, waren die Aussteller in der Regel mit dem Besucheraufkommen und dem Ergebnis der Messe zufrieden, denn es handelte sich überwiegend um tatsächlich an der Messe und neuen Produkten interessierte Besucher. Nicht vor Ort anwesende Aussteller konnten mit Besuchern online direkt kommunizieren. Verkostungen waren durch die Bereitstellung von Proben vor Ort möglich.

Auch wenn in Zukunft Messen wieder bevorzugt als Präsenzveranstaltungen mit direktem Kontakt zwischen Aussteller und Besucher erfolgen werden, dürften die Erfahrungen mit diesem neuen Format jedenfalls neue Optionen für die Gestaltung von Messen auch im Ernährungsbereich aufgezeigt haben. Die Teilnahme für nicht unmittelbar anwesende Aussteller setzt jedoch deren Vertretung vor Ort voraus.

Die folgenden Messen zählen zu den wichtigsten der Branche und werden regelmäßig auch durch ein Konferenzprogramm ergänzt:

FOODEX JAPAN verbunden mit BIOFACH Japan

Jährlich Anfang März auf dem Gelände der Makuhari-Messe in Chiba

Eine der wichtigsten Fachaussstellungen für in- und ausländische Anbieter von Nahrungsmitteln und Getränken in Japan. Deutschland ist regelmäßig mit einem vom BMEL geförderten Firmengemeinschaftsstand präsent. Die Messe gilt als „Muss“ für Markteinsteiger und wird zunehmend auch durch Importeure aus den asiatischen Nachbarländern besucht. Wenn auch in den letzten Jahren das Interesse an der FOODEX, vermutlich auch wegen der

engen zeitlichen Folge ähnlicher Messen im Großraum Tokyo, nachgelassen hat, bleibt diese Messe weiterhin ein wichtiges Sprungbrett für deutsche Lebensmittel- und Getränkehersteller, nicht nur nach Japan, sondern für den gesamten ostasiatischen Raum. Erzeuger oder Exporteure aus Deutschland, die sich ernsthaft für den japanischen Markt interessieren, sollten diese Gelegenheit zur Messeteilnahme an dem deutschen Firmengemeinschaftsstand nutzen.

Die schon für 2020 nach mehrjähriger Pause geplante Wiederaufnahme der BIOFACH Japan mit einem Pavillon auf der FOODEX konnte 2021 stattfinden. Der Messeauftritt war zwar eher klein, aber ein guter erster Schritt, um auch diesen Produktbereich einem breiteren Fachpublikum zu präsentieren.

Die nächste FOODEX Japan findet vom 08.03. bis 11.03.2022 statt.

FOODEX JAPAN: <http://www.jma.or.jp/foodex/en/>

BIOFACH Japan: <https://www.biofach-japan.com/>

FOOD TABLE JAPAN

Jährlich im Februar auf dem Gelände der Makuhari-Messe in Chiba

Unter dem Dach der Food Table Japan, die mehrere separate Fachausstellungen umfasst, ist vor allem die Supermarket Trade Show als Spezialmesse für die Ernährungs- und Getränkeindustrie interessant. Sie wendet sich vorrangig an den Lebensmitteleinzelhandel als Besucherzielgruppe. Angesichts der besonderen Bedeutung, die persönlichen Kundenkontakten in Japan beigemessen wird, könnte sich diese Messe auch für diejenigen deutschen Unternehmen anbieten, die bereits einen Importeur für den japanischen Markt gefunden haben.

FOOD TABLE in JAPAN 2022 (darunter vor allem SUPERMARKET TRADE SHOW 2022) findet voraussichtlich im Februar 2022 statt.

<http://www.smts.jp/en/index.html>

WINE & GOURMET JAPAN verbunden mit ISM Japan

Jährlich im April auf dem Messegelände Tokyo Big Sight

Die Messe findet parallel mit weiteren Fachmessen verschiedener Messegesellschaften statt:

- World Food and Beverage Great Expo / Fabex,
- Dessert Sweets & Bakery Festival,
- Food & Drink OEM Matching Expo,
- Japan Meat Industry Fair,
- Noodle Industry Fair,
- Halal Market Fair
- Premium Food Show (erstmals 2019 mit Food Trends aus den Sektoren vegetarisch/ glutenfrei/ organisch).

Messegesellschaft ist die japanische Vertretung der Koelnmesse. Die Wine & Gourmet wendet sich als Fachmesse mit dem Schwerpunkt Wein/ alkoholische Getränke besonders an das Hotel- und Gastronomiegewerbe. Das Deutsche Weininstitut, vertreten durch dessen Repräsentanz in Tokyo, organisierte bereits deutsche Gemeinschaftsstände, verbunden mit Weinseminaren, die stets viel Interesse fanden. Weitere deutsche Aussteller beteiligen sich auch individuell. Frankreich nimmt traditionell nur an der Vinexpo Tokyo teil.

Die nächste Wine & Gourmet Japan ist vom 13. – 15. April 2022 geplant, erstmals gemeinsam mit der **ISM Japan**, um die die Kölnmesse ihr Messeangebot für den japanischen Lebensmittelbereich erweitert.

<https://www.wineandgourmetjapan.com/>

<https://www.ismjapan.com/>

Ausblick

Das Wirtschaftspartnerschaftsabkommen der EU mit Japan bietet eine gute Grundlage für die weitere Erschließung des japanischen Marktes. Durch eine erkennbare Marktöffnung und erleichterte Handelsbedingungen bieten sich gute Marktchancen für deutsche Exporte.

Soweit es um den Export von Produktkategorien geht, für die Zollpräferenzquoten gelten, wird es darauf ankommen, dass die Importeure deutscher Produkte auch die Präferenzvorteile nutzen sowie Zugriff auf die Zolltarifquoten für sensible Produkte erlangen.

Die Beseitigung tarifärer und nichttarifärer Handelsschranken ist kein Selbstläufer. Angesichts starker Wettbewerber aus den europäischen Partnerländern können deutsche Exporteure nur dann von den neu entstandenen Marktchancen profitieren, wenn sie sich frühzeitig und systematisch auf dem japanischen Markt positionieren.

Japan wird sich weiter um Absatzmärkte in Europa bemühen und diese Bemühungen auch in Deutschland fortsetzen.

Kontakte

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland

4-5-10 Minami-Azabu, Minato-ku,
Tokyo 106-0047
Tel.: +81 3 5791 7700
<https://japan.diplo.de/ja-de>

Ansprechpartner
Frau Ursula Holzhauser
(ab 01. August 2021 Frau Annette Benoit)
Referat "Ernährung und Landwirtschaft"
Tel.: +81 3 5791 7722
Fax: +81 3 5791 7773
E-Mail: La-1@toky.auswaertiges-amt.de

Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan (AHK Japan)

Sanbancho KS Bldg. 5F, 2-4 Sanbancho, Chiyoda-ku,
Tokyo 102-0075
Tel.: +81 3 5276 9811
Fax: +81 3 6745 8638
<https://japan.ahk.de/>

Ansprechpartner:
Stellvertretender Geschäftsführer
Herr Dr. Lucas Witoslawski
Tel.: +81 3 5276 8724
E-Mail: info@dihkj.or.jp

Kompetenzstelle für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft in Japan

Sanbancho KS Bldg. 5F, 2-4 Sanbancho, Chiyoda-ku,
Tokyo 102-0075
<https://japan.ahk.de/themen/agrar-und-lebensmittelexport>
E-Mail: agriandfood@dihkj.or.jp

Ansprechpartner:
Frau Miho Inui
Tel.: +81 3 5276-8826

Herr Benedikt Reifenrath
Tel.: +81 3 5276-8827

Deutsches Weininstitut/ Wines of Germany

3-12-8, 3F, Ebisu, Shibuya-ku
Tokyo 150-0013
Tel. +81 3 5789 2566
Fax +81 3 5789 2561
<http://www.winesofgermany.jp>

Ansprechpartner:
Herr Loic Brunot
Japan Representative
E-Mail: loic.brunot@winesofgermany.jp

Germany Trade & Invest (GTAI)

Sanbancho KS Building 5F
2-4 Sanbancho, Chiyoda-ku,
Tokyo 102-0075
Tel. +81 3 5275 2072

Ansprechpartner:
Herr Hiroshi Iwamura (Invest)
E-Mail: hiroshi.iwamura@gtai.com

Herr Dr. Jürgen Maurer (Trade)
E-Mail: juergen.maurer@gtai.de

Botschaft von Japan in Deutschland

Hiroshimastraße 6

10785 Berlin

Tel.: (030) 210 94-0

Fax: (030) 210 94-222

<http://www.de.emb-japan.go.jp>

E-Mail: info@bo.mofa.go.jp

Links

Marktstudien des BMEL im Rahmen der Exportangebote für die Agrar- und Ernährungswirtschaft

<https://www.agrarexportfoerderung.de/index.php?id=943>

Zolltarife, Einfuhrverfahren, Handelsstatistik

- Japan Customs

<http://www.customs.go.jp/english/> (Übersicht)

https://www.customs.go.jp/english/c-answer_e/customsanswer_e.htm (FAQ)

- MOFA/ Ministry of Foreign Affairs

<http://www.mofa.go.jp/policy/economy/gsp/index.html>

- MHLW/ Ministry of Health, Labour & Welfare

<https://www.mhlw.go.jp/english/topics/importedfoods/1.html>

- EU-Kommission DG TRADE (Access2Markets Database)

<https://trade.ec.europa.eu/access-to-markets/en/content/welcome-access2markets-market-access-database-users>

- EU-Kommission DG AGRI "Food and Beverage Handbook –Japan":

<https://ec.europa.eu/chafea/agri/content/food-and-beverage-market-entry-handbook-japan>

EPA-Texte und Erläuterungen

- EU-Kommission (EU-Japan Economic Partnership Agreement)

<http://ec.europa.eu/trade/policy/in-focus/eu-japan-economic-partnership-agreement/>

- EU-Japan Centre for Industrial Cooperation, EPA Helpdesk (mit Themenblättern zu den einzelnen Sektoren des EPA, Marktberichten und Hinweisen auf Veranstaltungen wie Webinaren zur EPA-Umsetzung)

<https://www.eubusinessinjapan.eu/>

<https://www.eu-japan.eu/epa-helpdesk>

Lebensmittelbezogene Einfuhrregelungen, Guidelines, Standards, Spezifikationen, Kennzeichnungen, Marktberichte

- MAFF/ Ministry of Agriculture, Forestry and Fisheries

<http://www.maff.go.jp/e/policies/standard/jas/>

- MIPRO/ Manufactured Imports and Investment Promotion Organization

<http://www.mipro.or.jp/english/>

- JETRO/ Japan External Trade Organization

<http://www.jetro.go.jp/en/reports/regulations/>

- Consumer Affairs Agency

https://www.caa.go.jp/en/policy/food_labeling/

Tiergesundheit und Pflanzenschutz (mit den Links zu Tierquarantäne- und Pflanzenschutzstationen)

- MAFF/ Ministry of Agriculture, Forestry and Fisheries

https://www.maff.go.jp/e/policies/ap_health/animal/

Lebensmittelsicherheit

- MHLW/ Ministry of Health, Labour and Welfare

<https://www.mhlw.go.jp/english/topics/foodsafety/index.html>

Allgemeine Wirtschaftsdaten zu Japan

- **GTAI** (Germany Trade & Invest)
<https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/welcome.html>

Häufig gestellte Fragen zum Strahlenschutz in Japan

- **Deutsche Auslandsvertretungen in Japan**
<https://japan.diplo.de/ja-de/-/1021062>
- **MAFF**: Information on the Great East Japan Earthquake (Food Safety)
https://www.maff.go.jp/e/policies/food_safety/index.html
- **MHLW** (Ministry of Health, Labour and Welfare)
https://www.mhlw.go.jp/english/topics/2011eq/index_food_radioactive.html

Anhang

Länderprofil Japan

I. Allgemeine Angaben

Größe des Landes	377.975 km ² (4 Hauptinseln, ca. 6.800 kleinere Inseln)
Hauptstadt	Tokyo (2019: 14 Mio. - Großraum: 37 Mio.)
Regierungsform	Parlamentarische Monarchie
Parlament	Zweikammersystem: Unterhaus (465 Sitze, letzte Wahl am 22.10.2017) und Oberhaus (245 Sitze, letzte Wahl 21.07.2019) Zwei-Parteien Koalitionsregierung bestehend aus der Liberaldemokratischen Partei Japans (LDP) und der Neuen Komeito (Gerechtigkeitspartei)
Staatsoberhaupt	Kaiser NARUHITO (seit 01.05.2019)
Premierminister	Yoshihide SUGA (seit 16.09.2020, LDP)
Minister f. Landwirtschaft, Forsten u. Fischerei	Kotaro NOGAMI (seit 16.09.2020, LDP)
Minister f. Gesundheit, Arbeit u. Wohlfahrt	Norihisa TAMURA (seit 16.09.2020, LDP)
Staatsminister f. Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit	Shinji INOUE (seit 16.09.2020, LDP)
Mitgliedschaft des Landes	in fast allen internationalen Organisationen
Einwohnerzahl (2019)	126,17 Millionen
Bevölkerungsdichte (2019)	338 Einwohner/km ²
Bevölkerungswachstum (2019)	- 0,22 %
Erwerbstätige (2020)	66,76 Millionen
Arbeitslosenquote (2020)	2,8 %

Quelle: Statistical Handbook of Japan 2020, Statistics Bureau, MIC

	Angaben in	2017	2018	2019	2020
BIP, nom.	Mrd. US-\$	4.873	4.972	5.080	4.911*
BIP, Veränderung, real	%	2,2	0,3	0,7	-5,3*
BIP pro-Kopf, nom.	US-\$	38.449	39.304	40.256	39.048*
Inflationsrate (Verbraucherpreise)	%	0,5	1,0	0,5	-0,1*
Umrechnungskurs (Jahresdurchschnitt)	1 US-\$ = Yen	113,19	111,44	109,99	107,78
	1 € = Yen	128,72	131,51	123,65	123,47

Quelle: gtai Wirtschaftsdaten kompakt, *: vorläufige Angabe, Schätzung bzw. Prognose

II. Agrarwirtschaftliche Daten

Landwirtschaftliche Betriebe	(2019)	1,19 Mio.
Beitrag der Land, Forst- und Fischereiwirtschaft zum BIP:	(2019)	1,0 %
Beschäftigte in der Land, Forst- und Fischereiwirtschaft:	(2018)	3,4 % der Erwerbstätigen
Gesamte Landfläche		37.797.000 ha
Waldflächen	(2020)	24.800.000 ha (67 % der Gesamtfläche)
Landwirtschaftliche Nutzfläche	(2020)	4.372.000 ha (12 % der Gesamtfläche)
davon Reisanbau	(2020)	2.379.000 ha (54 % der Landwirtschaftsfläche)
davon Dauerkulturen	(2018)	277.600 ha (6,3 % der Landwirtschaftsfläche)
davon Dauergrünland	(2018)	598.600 ha (14 % der Landwirtschaftsfläche)
Selbstversorgungsgrad auf Kalorienbasis	(2019)	38 %

Quelle: 94th Statistical Yearbook, MAFF, MAFF-Webseite

III. Außenhandel Japans

	Ausfuhr			Einfuhr			Saldo			
	2018	2019	2020	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
Gesamt (in Mrd. US-\$)	737,8	705,7	640,0	748,1	720,8	633,1	26,2	-10,3	-15,1	6,9
Länder (in %)										
Asien	54,9	53,7	57,4	47,4	47,6	51,1				
- VR China	19,5	19,1	22,1	23,2	23,5	25,8				
- Korea (Rep.)	7,1	6,6	7,0	4,3	4,1	4,2				
USA	19,0	19,8	18,4	10,9	11,0	11,0				
EU-28 (*EU-27)	11,3	11,6	9,2*	11,8	12,4	11,4*				
- Deutschland	2,8	2,9	2,7	3,5	3,5	3,3				
Ozeanien	3,0	2,7	2,5	6,8	7,1	6,4				
- Australien	2,3	2,1	1,9	6,1	6,3	5,6				
Zentral-und Südamerika	4,2	4,2	3,3	3,9	4,0	4,3				
Russland und GUS	1,2	1,3	1,1	2,4	2,2	1,9				
Mittlerer Osten	3,0	3,1	2,6	12,5	11,3	8,2				
Afrika	1,1	1,3	1,2	1,2	1,2	1,4				

Quelle: JETRO 2018-2020

Hauptimportgüter 2019 (in %):	Fossile Energieträger 21,6; Elektronik 15,3; Chemische Erzeugnisse 10,4; Maschinen 9,6; Nahrungsmittel 9,1; Industrienerzeugnisse 9,0; Rohstoffe 6,2; Transportmittel 4,5; Sonstige 14,3
Hauptexportgüter 2019 (in %):	Transportmittel 23,5; Maschinen 19,6; Elektronik 17,2; Chemische Erzeugnisse 11,4; Industrienerzeugnisse 10,9; Nahrungsmittel 1,0; Sonstige 16,3

Quelle: JETRO 2019

IV. Außenhandel der EU (EU-28) und Deutschlands mit Japan (in Mio. €)

	EU-Einfuhren			EU-Ausfuhren			EU-Handelsbilanz		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Gesamthandel	68.874	70.157		60.507	64.583		-8.368	-5.574	
Güter der Land- und Ernährungswirtschaft	337	348		6.406	6.686		6.069	6.339	

	DEU-Einfuhren			DEU-Ausfuhren			DEU-Handelsbilanz		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Gesamthandel	22.955	23.734		19.546	20.447		-3.410	-3.288	
Güter der Land- und Ernährungswirtschaft	58	61	66	474	493	563	416	431	497
- ohne Rohtabak	58	61	66	456	473	544	398	412	478

Quelle: StBA, EUROSTAT

Wichtigste Ein- und Ausfuhr Güter im Agrarbereich (in 1.000 €)

Einfuhr aus Japan	EU (EU-28)			DEU		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Pferde (lebend)	2.182	1.579		---	---	---
Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs, anderweitig nicht genannt.	99.597	110.706		21.688	20.906	22.905
Fische und Fischzubereitungen	47.191	40.155		5.586	5.843	5.853
Fleisch und Fleischwaren	11.926	13.673		2.290	3.054	3.123
Saat- u. Pflanzgut, ohne Ölsaaten	22.296	18.220		168	70	103
Backwaren u. a. Zubereitungen aus Getreide	15.068	16.745		2.680	2.696	3.922
Kakao u. -erzeugnisse	3.033	2.441		1.852	1.650	1.124
Pflanzl. Öle u. Fette	3.992	3.426		781	678	841
Gemüsezubereit. und -konserven	8.180	7.461		968	1.080	1.049
Lebende Pflanzen u. Erzeugnisse der Ziergärtnerei	5.612	4.857		666	806	731
Tee u. Mate	19.892	21.147		10.936	11.681	12.018
Wein	13.430	13.469		2.037	2.155	2.467
Bier	2.208	3.213		126	97	135
Branntwein	43.565	50.796		4.361	5.447	7.233

Ausfuhr nach Japan	EU (EU-28)			DEU		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Fleisch und Fleischwaren	1.503.809	1.471.438		105.570	108.087	131.046
Fische und Fischzubereitungen	307.404	374.450		9.116	13.147	12.941
Milch u. -erzeugnisse, ohne Butter u. Käse	94.268	85.781		30.500	31.818	30.204
Butter und andere Fettstoffe aus der Milch	23.148	36.481		6.195	8.131	9.287
Käse	384.896	411.522		51.303	56.692	65.053
Backwaren u. a. Zubereitungen aus Getreide	220.069	222.776		9.086	9.768	11.048
Kakao u. -erzeugnisse	198.558	199.122		15.805	18.442	14.290
Zucker, -erzeugnisse, Zuckerrüben	74.163	69.383		31.568	30.063	31.207
Roggen	5.261	3.581		5.166	3.443	5.115
Kartoffeln u. -erzeugnisse	69.202	76.052		14.670	16.145	15.050
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, a.n.g.	302.027	340.222		33.406	36.896	46.305
Gemüsezubereit. und -konserven	175.767	177.362		2.119	2.503	2.741
Obstzubereitungen und -konserven	59.464	65.499		909	785	1.184
Lebende Pflanzen u. Erzeugnisse der Ziergärtnerei	60.743	60.779		629	709	547
Kaffee	50.059	50.059		11.950	11.256	18.991
Malz	109.299	47.465		19.503	19.420	23.159
Hopfen	41.354	7.769		30.307	27.709	25.579
Wein	820.523	852.876		18.120	19.321	22.584
Bier	30.328	29.051		4.646	3.966	3.962
Branntwein	249.251	287.015		8.244	6.859	8.391
Rohtabak u. -erzeugnisse	763.484	857.875		17.540	19.652	19.380

HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung
und Landwirtschaft (BMEL)
Abteilung 6 –
EU-Politik, Internationale Zusammenarbeit, Fischerei
Wilhelmstraße 54
10117 Berlin

STAND

Mai 2021

UMSCHLAGGESTALTUNG/DRUCK

BMEL

BILDNACHWEIS

Titel: Argus/stock.adobe.com

TEXT

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland,
Tokyo, Japan

**Diese Publikation wird vom BMEL unentgeltlich abgegeben.
Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer
Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter

www.bmel.de

 [@bmel](https://twitter.com/bmel)

 [Lebensministerium](https://www.instagram.com/Lebensministerium)

www.agrarexportfoerderung.de

